

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Bezugspreis:
 Vierteljahr 4.50 RM., monatlich 1.50 RM.,
 frei ins Haus, vorauszahlbar. Einzelne
 Nummern 10 Pfennig. Postbezug:
 Monatlich, vom Postamt abgeholt
 1.50 RM., vom Briefträger ins Haus ge-
 bracht 1.64 RM. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Österreich-Ungarn
 2.— RM., für das übrige Ausland
 4.50 RM. monatlich. Versand ins Feld
 bei direkter Bestellung monatlich 1.90 RM.
 Postbestellungen nehmen an: Däne-
 mark, Holland, Preussisch-Schlesien
 und die Schweiz. Eingetragen in die
 Post-Zeitungs-Verzeichnisse.
 Erscheint täglich.

Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Anzeigenpreis:
 Die Redaktionskolonne kostet
 60 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das
 fettegedruckte Wort 30 Pfg. (zählend
 2 fettegedruckte Worte), jedes weitere
 Wort 15 Pfg. Stellenanzeigen und
 Stellenanzeigen das erste Wort
 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg.
 Worte über 15 Buchstaben zählen für
 zwei Worte. Feuerungsantrag 20%,
 Familien-Anzeigen, politische und
 gesellschaftliche Vereine - Anzeigen
 60 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die
 nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
 nachmittags im Hauptgeschäft Berlin
 E. W. 68, Lindenstraße 3, abgeben
 werden. Geöffnet von 8 Uhr früh bis
 7 Uhr abends.

Redaktion: E. W. 68, Lindenstraße 3. | Sonntag, den 16. Juni 1918. | Expedition: E. W. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. | Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Ein neuer Schlag gegen Clemenceau.

Die Stützen Clemenceau's.

Renaudel enthüllt gegen die Aktion française.

Der Kampf der Sozialisten gegen Clemenceau scheint in eine neue Phase überzutreten. Die spionenschnüffelnde „Action Française“, das clerikalnationalistische Blatt Léon Daudets, das Clemenceaus Vertrauen im höchsten Maße hatte und seinem Tigergeist nach Kräften im Publikum vorarbeitete, wird plötzlich selbst der Spionage angeklagt. Die Sozialisten sind die Ankläger und sie treten mit schroff handfester Sicherheit auf.

Die „Gazette“ meldet, veröffentlicht die „Humanité“ einen Artikel Renaudels mit Dokumenten, aus denen hervorgeht, daß mehrere bei der Postkontrolle tätige Geistliche parlamentarische Briefe entwendeten, um sie der „Action Française“ zu übermitteln. Ein einflussreicher Geistlicher habe diese Informationen an verdächtige Ausländer weitergegeben, die auf diese Weise genaue Auskünfte über die Kohlenverförmung und über gewisse ministerielle Instruktionen erhalten hätten.

Die Beweise, die Renaudel besitzt, sind, wie in der „Humanité“ veröffentlicht wird, vollgültig. Sie bezeugen, daß die „Action Française“-Partei das ihr seit Beginn der Affäre Caillaux von der Regierung gewidmete Vertrauen größtenteils mißbraucht. Die Geistlichen, die die Papiere stahlen, waren Vertrauensmänner der Partei und in den Bureaus der obersten Postzensur saßen sie an der Quelle, um sich, wie ein Genfer Telegramm der „Deutschen Kriegszeitung“ des Nächststen mitteilt, in den Besitz der wichtigsten geheimen Angelegenheiten zu bringen, von denen einige an ausländische Agenten veräußert worden. Darunter namentlich Statistiken über Kohlenmiserie und Nahrungsmittelkrise. Abschriften vertraulichster ministerieller Verfügungen seien gleichfalls ins Ausland gelangt.

In demselben Genfer Drahtbericht heißt es dann weiter: Clemenceaus Militärjustizsekretär Ignace, der seinerzeit auf Grund der Angaben der „Action Française“ die Auslieferung Caillaux vom Parlament verlangte, werde nun nach der „Humanité“ genötigt sein, die Auslieferung der hervorragendsten Mitglieder der Rechte zu verlangen. Wie weit diese Erwartung sich erfüllt, wird sich, wenn die Beweise erdrückend sind, vielleicht schnell zeigen. Vielleicht! Denn es ist gewagt, in Zeitläuften, wo die Diktatur schon in Verkleidung am Regierungssattel sitzt, solche sonst selbstverständlichen Wirkungen für sicher zu halten.

Fest steht vorläufig nur, daß die radikale Linke in einem für ihren Todfeind höchst unangenehmen Augenblick zu einem starken Schlage ausholt. Ob der Schlag trifft und in seinen Auswirkungen jene unlängst für Clemenceau eingetretene Mehrheit zer Sprengen kann, ist eben das, was abgewartet werden muß. Es ist daran zu erinnern, daß jene Mehrheit ihre numerische Stärke auch deshalb erzielte, weil die Erwägung, jetzt keine Regierungskrise zu wagen, gewichtig in die Waagschale fiel, und die Lage Frankreichs hat sich seitdem durchaus nicht gebessert. Die letzte Schlachttunde gibt wohl ein Recht zu sagen: im Gegenteile!

Genf, 15. Juni. (A. L.) Pariser politische Kreise sehen einen Zusammenhang zwischen der Entfernung des bisherigen Militärgouverneurs von Paris, General Dubail, und den Beziehungen Renaudels über die „Action Française“, da Dubails Beziehungen zu mehreren Mitgliedern der „Action Française“ bekannt sind. Oppositionelle Kreise erhoffen von dem Wechsel im Pariser Gouverneurposten, der an General Guillaumat, den Oberbefehlshaber der Orientarmee überging, und von Renaudels Beschuldigung gegen die „Action Française“ eine günstige Beeinflussung des Caillaux-Prozesses. Die Hitze der Kammer erwartet von dem Feldzug Renaudels eine Schwächung der Regierungsmehrheit, da die äußerste Rechte im Falle der Strafverfolgung Cochins kaum weiter die Regierung unterstützen würde.

Gewaltgerichte über Irland.

London, 14. Juni. (Reuter.) Eine Proklamation, die in Dublin veröffentlicht worden ist, erklärt, daß auf 14 irische Grafschaften die Bestimmung des Kriminalgesetzes von 1887 Anwendung findet, die die Verlegung des zuständigen Gerichtes und die Aburteilung von Gefangenen durch besondere Geschworenengerichte anordnet.

Das Gesetz, das hier aufs neue in Aktion gesetzt wird, ist eins der ärgsten Nachwerke nationalistischer Ausschmuggelei. Es gestattet, Gefangenen in einer Zeit bestiger Kämpfe gegen

Erfolgreiche Feindeangriffe im Billers-Cotterets-Walde — Katastrophe der Roten Garde bei Taganrog.

Berlin, 15. Juni 1918, abends. Amtlich.
 Derliche Angriffe des Feindes nördlich von Bethune und südlich der Aisne sind verlustreich gescheitert.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 15. Juni 1918. (B. Z. S.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
 Regte Erkundungstätigkeit. Südwestlich von Verriis machten wir Gefangene. Stärkere Vorstöße des Feindes an der Aisne wurden abgewiesen. Artillerie- und Minenwerferkampf lebte am Abend beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
 Südwestlich von Rohon blieb die Infanterieaktivität auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Das Artillerief Feuer ließ an Stärke nach.

Südlich der Aisne blieb der Artilleriekampf gesteigert. Mehrfache Teilangriffe, die der Feind gegen unsere Linien im Walde von Billers-Cotterets führte, wurden abgewiesen. Die Gefangenenzahl aus den letzten Kämpfen südlich der Aisne hat sich auf 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann erhöht.

Leutnant Met errang seinen 30., Leutnant Kirckstein seinen 25. und 26. Aufstieg.

Osten.

Heeresgruppe Eichhorn.

Etwa 10 000 Mann starke russische Banden, die von Jelis Tomend in der Riw-Bucht an der Nordküste des Rjowschen Meeres landeten und zum Angriff auf Taganrog vordrangen, wurden vernichtet. Teile des Feindes, die auf Booten und Flößen zu entkommen suchten, wurden im Wasser zusammengehoßen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Die Meldung des bei Taganrog kommandierenden Generals Knoerger an Generalfeldmarschall v. Eichhorn besagt, daß die Rote Garde unter dem Befehl eines tschechischen Offiziers gestanden habe. Ueber 8000 Tote seien bereits gezählt, ohne die im Wasser Ungelungenen.

Der österreichische Bericht.

Wien, 15. Juni 1918. Amtlich wird verlautbart:
 Heute früh steigerte sich das Geschützfeuer in vielen Abschnitten der Südwestfront zu großer Stärke.
 An der albanischen Front sind gestern neuerliche, unter Einsatz von Reserven durchgeführte Angriffe der Franzosen nordwestlich Sinaprette gescheitert.

Der Chef des Generalstabes.

britisches Oberherrntum, zerschlägt es den Iren den Säug, den eigene Gerichte ihnen gegen die Macht der Vordrücker schaffen können. Es macht die Polizeigewalt zum Oberrichter und bestimmt, daß für gewisse Delikte der Justizort auf englischen Boden gewählt wird. Als um das Gesetz gekämpft wurde, schleppte der Ire Dillon dem englischen Unterhaufe das Wort zu: „Wenn das Gesetz Tatsache werde, wolle er Irland lieber verlassen, als dort Sklave bleiben.“ Dies „nichswürdige Gesetz“, wie Dillon es nannte, tritt nun zum Abwürgen des irischen Widerstandes aufs neue in Kraft.

Lloyd George hat während des Weltkrieges — nach dem Dubliner Sinnfeiner-Aufstande von 1916 — gelegentlich von der beispiellosen Dummheit, begangen von englischen Ministern, gesprochen und sich vor allem deshalb über deren Verfahren empört, weil es auf „den Enthusiasmus abkühlend“ einwirkte. Jetzt ist Lloyd George selbst bei dieser „Dummheit“ angelangt und er überträgt seine Vorgänger in Gollathlänge.

Peru nimmt deutsche Schiffe.

Lima, 12. Juni. (Gazette.) Die peruanische Regierung hat die in Port Callao liegenden deutschen Schiffe militärisch besetzen lassen.

Zum 15. Genossenschaftstag.

Noch keine Zeit war den Genossenschaften so ungünstig wie die Gegenwart. Der Krieg mit seinen Begleiterscheinungen, von denen hier der Rohstoffmangel, die beinahe gänzliche Beseitigung der Wareneinfuhr und die Rationierung hervorzuheben sind, mußte naturnotwendig als gewaltiges, unüberbrückbares Geminnis wirken. Es spricht für die Zugkraft und Stärke des Genossenschaftsgedankens, daß trotz alledem der Vormarsch der Genossenschaften nicht aufgehalten worden ist.

Am 17. und 18. Juni tritt in Köln a. Rh. der 15. Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zusammen. Der ihm vorzuliegende Jahresbericht für das Jahr 1917 zeigt wieder ein erfreuliches Wachstum der dem Verbande angeschlossenen Vereine. Zwar ist, wenn die Zahl der Vereine selbst ins Auge gefaßt wird, die frühere Höchstzahl noch nicht wieder erreicht, aber die Zahl der Mitglieder ist doch recht wesentlich gestiegen. Im Jahre 1912 waren 1200 Vereine angeschloßen, von denen 1169 berichteten, daß sie 1 495 501 Mitglieder hatten. Seitdem sind bis zum Jahre 1916 die Vereine weniger geworden, 1913 waren 1197, 1914: 1149, 1915: 1114, 1916: 1110 Verbändevereine vorhanden, 1917 beginnt — allerdings langsam — der Aufstieg, denn 1112 Vereine gehören dem Zentralverbande wieder an. Der Tiefstand ist überwunden, es geht wieder in die Höhe. Aber der andere Maßstab, die Mitgliederzahl, zeigt, daß von einem Rückgang der Konsumvereine auch während all der Jahre nicht gesprochen werden kann, während welcher die Zahl der angeschloßenen Vereine gesunken ist. Aus den 1 495 501 Mitgliedern, über die im Jahre 1912 berichtet wurde, sind in den nachfolgenden Jahren 1 633 644, 1 729 858, 1 860 962, 2 063 404 und im Jahre 1917 2 200 781 geworden, wobei noch nicht alle angeschloßenen Vereine von der Statistik erfaßt werden konnten, da immer ein kleiner Teil von ihnen nicht berichtete. Im Jahre 1917 z. B. haben 1104 Vereine von 1112 Berichte eingehandt. Seit 1916 ist eine Zunahme von rund 137 000 Mitgliedern zu verzeichnen. Dabei ist immer wieder zu beachten, daß dieser Mitgliederzuwachs unter den schwierigsten Verhältnissen eingetreten ist, denn die Konsumvereine gehören, wenn sie auch keineswegs noch mit so großem Mißtrauen betrachtet werden wie früher, keineswegs zu den bei der Warenverteilung bevorzugten Geschäften.

Hier hilft ihnen bis zu einem gewissen Grade die Eigenproduktion, die aber naturnotwendig in der gegenwärtigen Zeit immer mehr und mehr zurückgeht. Es sind zwar 1917 für 185 122 224 M. Waren von den Konsumvereinen selbst hergestellt worden, das ist eine Summe, die nur im Jahre 1916 größer war, wo sie 191 369 303 M. betrug, aber die Produktionsmenge wird bei der herrschenden Teuerung durch diese Zahlen nicht gekennzeichnet. Sie ist selbstverständlich ganz erheblich niedriger als in den Vorjahren. Das zeigt schon die Zahl der in der Warenherstellung beschäftigten Personen. Diese ist von 4868 im Jahre 1916 auf 3925 im Jahre 1917 gesunken.

Dem Zentralverband deutscher Konsumvereine gehören nun nicht nur Konsumvereine an. Er umfaßt vier Hauptgruppen, von denen die der Konsumvereine allerdings, wie es in der Natur der Sache liegt, die stärkste ist, neben ihr sind im Verbande die Arbeitsgenossenschaften und Genossenschaften anderer Art, wie Großeinkaufsgesellschaft und die Verlagsgesellschaft der Konsumvereine.

Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung beschäftigen sich mit der Uebergangswirtschaft. Es kann ja auch nicht anders sein. Friedenshoffnungen gehen durch das Land, und die Frage, wie sich nach dem Kriege unsere Volkswirtschaft gestalten wird, beschäftigt alle Gemüter. Nun bedarf es gar keiner Frage, daß die Genossenschaften berufen sein werden, in der Uebergangswirtschaft eine hervorragende Rolle zu spielen. Hier muß beizeiten eingegriffen und vorgearbeitet werden. Deshalb wird sich der Genossenschaftstag mit den Forderungen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zur Neuordnung befassen und auch mit den Forderungen desselben Verbandes im Verein mit denen der Großeinkaufsgesellschaft zur Uebergangswirtschaft.

Hier hat schon der letzte Genossenschaftstag darauf hingewiesen, daß die Großeinkaufsgesellschaft nicht in dem Maße bei der Warenverteilung berücksichtigt worden ist, wie es ihrer Bedeutung und auch ihren großen mustergültigen Einrichtungen entspricht, die heute zum größten Teil unbenußt daliegen.

Während der Zeit der Uebergangswirtschaft wird das hoffentlich anders werden, denn diese von den Verbraucherorganisationen direkt getragene Einrichtung verdient bei dem Zungangsehen unserer Wirtschaftsmaschinerie in der Tat die weitgehendste Beachtung und Berücksichtigung. Turnhoch über

anderen lediglich dem Privatinteresse dienend Einrichtungen steht diese gemeinnützige Schöpfung. Wenn der Genossenschaftsverband bereits vor längerer Zeit dem Reichswirtschaftsamt unterbreitete Forderung, daß dem Zentralverband der Konsumvereine und der Großeinkaufsgesellschaft in Fragen, die den Handel und die Produktion betreffen, eine Vertretung im Reichswirtschaftsamt eingeräumt wird, nachdrücklich unterstützt, wird er durchaus dem Interesse der Verbraucher dienen.

Auch die anderen Punkte, mit denen sich der Genossenschaftsverband beschäftigt hat, sind, obgleich sie an die erwähnten nicht heranreichen, von großer Bedeutung für die Entwicklung und den Ausbau der Genossenschaften. Es handelt sich um einen wichtigen Zweig der Arbeiterbewegung, seine Festigung und Entwicklung bedeutet einen weiteren Schritt nach vorwärts. Jetzt, wo es alle Kräfte zusammenzufassen gilt, haben derartige Tagungen erhöhten Wert. Der 15. Genossenschaftstag wird die auf ihn gesetzte Hoffnung erfüllen.

Georgiens Unabhängigkeit.

Eine Unterredung.

Mit dem bevollmächtigten Vertreter der Zentralkommission der georgischen und transkaukasischen Sozialdemokratie, der hierher mit der diplomatischen Abordnung direkt aus Tiflis gekommen ist, hatte ein Mitarbeiter unseres Blattes eine Unterredung. Am interessantesten für uns war dabei die Erzählung des georgischen Genossen, daß die georgische Sozialdemokratie, die stets die Kerntruppe und die Elite der russischen Sozialdemokratie war, vom Beginn des Krieges an

ausgesprochenenweise auf Deutschlands Seite

war. Nur vereinzelt gab es unter ihnen — so erzählte unser Gast — Anhänger der Idee des Sieges des zaristischen Rußlands, während die Grundstimmung einem Siege Rußlands geradezu feindselig gegenüberstand. Bei manchen der Führer spielte dabei der Umstand mit, daß viele von ihnen Deutschland persönlich kennen und viele haben hier studiert, wie z. B. der Genosse, mit dem wir sprachen und der Doktor der Leipziger Universität ist. Wenn bisher also der Absicht gegen den Zarismus und eine bestimmte Einschätzung der weltpolitischen Situation, beeinflusst u. a. durch die Stimmung, es mit sich brachten, daß die Sympathien der Georgier auf Seiten Deutschlands waren, so haben die Ereignisse der letzten Monate sie gezwungen, auch ihre engeren Hoffnungen auf Deutschland zu setzen. In ihrer schweren Bedrängnis, worüber unten einiges gesagt wird, richten sie ihre Blicke nach Deutschland in der Erwartung, daß sie hier Hilfe und Schutz für ihr kleines, von allen Seiten umklammertes Volkstum finden werden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß in dieser Beziehung

innerhalb der georgischen Sozialdemokratie volle Eintracht

besteht, und daß die alten anerkannten Führer, wie Tschekidse, Jerebeli, Dschordanija, Namischibili, Gegetschori u. a., Hand in Hand mit der georgischen Gesamtpartei marschieren. Das Mandat unseres Genossen ist auch von Dschordanija und Jerebeli unterschrieben.

In der Schilderung der dramatischen Vorgehenheiten des transkaukasischen Abschnitts der russischen Revolution nach dem Umsturz der Bolschewiki in Petersburg stellen sich die Hauptvorgänge wie folgt dar. Die größten Schwierigkeiten bereitete die Auflösung der russisch-kaukasischen Front. Soldatenmassen überfluteten das Land und drohten es zu verwüsten. Mit großer Mühe gelang es den organisierten Anstrengungen der neu entstandenen Landesbehörde, dieses ungezügelter Stromes einigermaßen Herr zu werden und den Durchtransport der aufgelösten Armee zu Ende zu führen. In Transkaukasien entstand inzwischen ein Landtag, der durch Zugabe der dreifachen Zahl der in die allrussische Konstituante gewählten transkaukasischen Abgeordneten gebildet wurde. Am ganzen gab es 108 Abgeordnete. Es wurde eine provisorische Regierung gebildet, die sich zusammensetzte aus 5 georgischen Sozialdemokraten, 4 Vertretern der tatarischen nationalistisch-demokratischen Partei „Ruffawol“ und 3 armenischen Sozialisten der Partei „Daschnalgal“. Minister-

präsident war der Genosse Gegetschori. Interessant ist, daß die Verhandlungen dieses vielsprachigen Parlamentes in russischer Sprache geführt wurden.

Nach der Unterzeichnung des Brest-Litovsker Friedensvertrags schlugen die Türken der provisorischen Regierung Transkaukasien Verhandlungen vor. Der Brest-Litovsker Vertrag war in seinen die Abtretung des kaukasischen Gebietes an die Türken betreffenden Bestimmungen für die Kaukasier keine geringere Uebertragung als für die übrige Welt. Sie haben gegen diese Abtretung Protest eingelegt, und nun sollten Verhandlungen zwischen den unmittelbar beteiligten Parteien zu einer Einigung führen. Die Stadt Trapezont, die hinter der ehemaligen russischen Front liegt, war als Verhandlungsort vorgeschlagen und angenommen. An der Spitze der transkaukasischen Friedensdelegation stand der Genosse Tschekidse, und während die Delegation in Trapezont weilte und die Zeit so ziemlich ohne Ergebnisse verging, erfuhr die Kaukasier sehr bald, daß die Türken vorrückten, und daß Trapezont schon hinter ihrer Front liegt. Der transkaukasische Landtag rüstete sich inzwischen zur Abwehr der herannahenden Truppen, und es wurde beschloffen, nationale Regimenter aus Georgiern, Armeniern und Tatarern ins Leben zu rufen. Die so entstandenen Truppeneinheiten leisteten zwar nicht zu unterschätzenden Widerstand, worüber seinerzeit auch türkisch-amtliche Berichte herausgegeben wurden, doch sie waren den Anforderungen des Kampfes nicht gewachsen. Die Forderungen der Türken lauteten dahin, daß die Transkaukasier sich als von Rußland vollkommen unabhängiger Staat konstituieren und den Brest-Litovsker Vertrag anerkennen. Die Trapezonter Friedensdelegation lehnte mit diesen Vorschlägen noch Tiflis zurück und befüwortete deren Annahme. In der großen Bedrängnis — die Bolschewik-Regierung, an die sich die Transkaukasier trotz der unerbittlichen Feindschaft hilfesuchend wandten, würdigte diese „Gegenrevolutionäre“ nicht mit einer Antwort — hat der Landtag die Bedingungen angenommen. Am 27. April wurde

die Unabhängigkeit Transkaukasien proklamiert,

die Regierung Gegetschoris demissionierte, und eine neue Regierung unter Tschekidse gewählt. Der Brest-Litovsker Vertrag wurde anerkannt, und auf Vorschlag der Türken sollten neue Verhandlungen in Batum zur endgültigen Festlegung der Friedensbedingungen anberaumt werden. Während in Batum verhandelt wurde, dauerte der türkische Vormarsch immer weiter, das ganze Gebiet Russisch-Armeniens und der tatarischen Gebiete im Südosten wurde besetzt. Unter diesen Umständen wurde das transkaukasische Parlament zu einer Flucht, und die Georgier, die noch allein ihr Gebiet frei hatten, schritten zur Proklamation ihrer Unabhängigkeit, was am 25. Mai geschah.

Und die Verhandlungen in Batum? — Diese wurden unterbrochen, angesichts der neuen Situation, und die georgische Delegation ist eben zu dem Zweck nach Berlin gekommen, um erstens die Anerkennung der Unabhängigkeit zu erwirken und um zweitens dem Deutschen Reiches zur Sicherung der Integrität der neuen Republik nachzuhelfen.

Auf die Frage wegen der Stellungnahme der beiden anderen Nationalitäten — der Tataren und der Armenier — wurde uns die Antwort zuteil, daß die Tataren für immer sich von Rußland loslösen wollen und geneigt sind, bei der Türkei zu verbleiben, während die Armenier die Gründung der unabhängigen georgischen Republik begrüßen, als des einzigen christlichen Staates im Kaukasus, der ihnen gewissen Rückhalt im Notfall wohl geben werde.

Unser Genosse konnte uns mitteilen, daß am gleichen Tage, an dem das Gespräch stattfand, auf drasillosem Wege die Meldung aus Tiflis eintraf, daß zwischen den Türken und den Georgiern ein Friedensvertrag unterzeichnet ist, wonach über die Vereinbarungen des Brest-Litovsker Vertrags hinaus

der Schakaladskireis im Tifliser Gouvernement an die Türken abgetreten

werde. Doch hofft die hier weilende Delegation, daß es der demnächst zusammen tretenden Konferenz aller Vierbundmächte und Georgiens gelingen werde, günstigere Resultate zu erzielen.

Das Gespräch wandte sich nunmehr den Fragen der Innenpolitik zu. Die Agrarfrage wurde im transkaukasischen Parlament dadurch gelöst, daß der gesamte Grund und Boden über ein kleines Ausmaß — etwa 7 Hektar Weinland oder 10 Hektar Ackerland — hinaus als Eigentum der Selbstver-

waltungsborgans erklärte wurde. Die früheren Staats- und Apanagebesitzungen wurden als Eigentum der neuen Republik erklärt. Da Selbstverwaltungsborgane fehlten, wurden zur Durchführung der Reform Landkomitees eingesetzt. Jedoch ist die Enteignung faktisch und in geordneter Weise fast ausschließlich in Georgien durchgeführt worden, wo auch die Feldbestellung zufriedenstellend ist. Die Lage der Bauern hat sich merklich gebessert. Geld ist genug im Lande verstreut. Die Steuerung macht sich sehr fühlbar. Dagegen gilt es Lebensmittel in ganz genügender Menge. Brot, Fleisch, Butter sind reich zu haben, wenn auch zu höheren Preisen als früher. Die Finanzlage ist ungeordnet, und diese Frage muß als eine der ersten der Lösung entgegengeführt werden. Im übrigen weiß das Land sehr große Entwicklungsmöglichkeiten auf, und unsere Genossen hoffen, daß, wenn die Grundlagen der staatlichen Unabhängigkeit erst festgelegt und gesichert werden, das Land durch große soziale Reformen, seine Kräfte voll entfalten wird, und daß in freier wirtschaftlicher Verkehr zwischen Georgien und Deutschland beide Länder bedeutenden Nutzen erzielen werden.

Die Sozialdemokratie menschewistische Richtung ist die stärkste Partei im Lande, was u. a. daraus hervorgeht, daß von den 13 in Georgien gewählten Konstituanteabgeordneten 12 Sozialdemokraten sind. Volkswirtschaftliche Ansätze sind zwar vorhanden, doch in der Hauptsache unter den eingewanderten Elementen. Das georgische Volk hält fest an den alten Grundsätzen der Sozialdemokratie. In den bürgerlichen und Grundbesitzerkreisen, die mit der Agrarreform und den sozialen Maßnahmen der Sozialisten unzufrieden sind, machen sich zum Teil monarchistische Regungen bemerkbar. Es ist einleuchtend, daß unter den angegebenen Umständen, die Einführung der Monarchie in Georgien nur mit Gewalt, gegen den ausgesprochenen Willen fast des gesamten Volkes vor sich gehen könnte.

Die Forderungen der österreichischen Ukrainer.

Wien, 14. Juni. (Meldung des Wiener R. R. Tel.-Korrespondenz-Bureaus.) Die heutige Volksversammlung der ukrainischen Parlamentarier nahmen eine ausgesprochen Verlautbarung folgende einstimmig eine Entschließung an, worin mit Rücksicht auf die jüngsten polnischen Beschlüsse als Vorbedingung für eine politische Mitarbeit der Ukrainer im Abgeordnetenrat die Zustimmung verlangt wird, daß der Brest-Litovsker Friedensvertrag reiflos durchgeführt wird und daß die Forderung des ukrainischen Volkes in Besetzung nach Schaffung eines besonderen ukrainischen Kronlandes, getrennt aus den ukrainischen Teilen Belgiens und der Bukowina, erfüllt werde.

Die Kiewer Verhandlungen.

Vorläufiger ukrainisch-russischer Vertrag.

Kiew, 13. Juni. Der vorläufige ukrainisch-russische Vertrag ist heute mittag unterzeichnet worden. Sein wesentlicher Inhalt ist: Einstellung der Feindseligkeiten, Erleichterung der gegenseitigen Rückwanderung, Kriegsgefangenen austausch, Vorbereitung des Austausches des Eisenbahnmateriale, Anbahnung von Handelsbeziehungen und die Bereitwilligkeit, bald in endgültige Friedensverhandlungen einzutreten.

Die Zeitungen veröffentlichen das Protokoll der Vereinbarung zwischen der Don- und der Kuban-Rosafan-Regierung mit der gegenseitigen Anerkennung innerer Autonomie und der Landesgrenzen zum Zweck der Bekämpfung der Anarchie im Gebiete des Don, Kuban und des nördlichen Kaukasus.

Die U-Boote im Kanal. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden wiederum

20 000 Tr.-Reg.-Tz.

versenkt. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen von etwa 17 000 Tr.-Reg.-R.o. hat Kapitänleutnant Georg, dessen Erfolge hauptsächlich in Kormellanal erzielt wurden. Unter anderen wurde ein Landkämpfer vom Aussehen Quercus (etwa 5000 Tr.-Reg.-Tz.), der in Begleitung von zwei großen U-Bootsjägern fuhr, vernichtet.

Das beharabische Chaos.

Von unserem Berichterstatter Hugo Schulz.
Kriegspressquartier, im Mai.

Man muß warten, sich in Geduld fassen, Geduld hin- und herschleppen, von Pontius bis Pilatus laufen, dann wieder Tag und Nacht beim Hafen unten hungern. — Schließlich erwischt man doch einen glücklichen Zufall beim Zivill und man kann von Traila, das zwar eine rumänische Großstadt ist, aber aussieht wie ein ungarisches Dorf in gehobener Lebenslage, endlich weiterdampfen. Nicht, wie es ursprünglich hier, auf dem erhabenen Bahndamm, der einen Lebensumfang von 6000 Tonnen hat, auch nicht, wie uns dann angedroht wurde, auf der Hüfthöhe mit der unheilvollsten Luft, das den unvergleichlich lebensfähigeren Namen Laisig führt.

In Galatz, wo es nur kurzen Aufenthalt gibt, geraten wir zum erstenmal in den Wirkungsbereich und wohl auch in die Verfügungsgewalt einer feindlichen Armee. Noch ist ja der Friede mit Rumänien nicht geschlossen, noch besteht theoretisch der Kriegszustand. Früher habe ich wohl gelangene und entwürdigte Rumänen genug gesehen, hier aber finde ich mich zum erstenmal ringum von Feinden umgeben, die noch in voller Kriegsbemalung herumgehen, mit gekalkulierten Gewehren und umgeschulerten Säbeln. Zwischen ihnen jedoch erblicke ich deutsche und österreichische Uniformen, deren Träger ganz zwanglos ihres Amtes walten und mit den Rumänen auf ganz gutem Fuß zu stehen scheinen. Nicht einmal einen Wodensay des Hasses finde ich mehr vor, sondern gewahre nur freundliche Gesichter und allenthalben freundliches Entgegenkommen, das sich dann in zwanglosen Gesprächen über die verflochtenen Kriegereignisse als durchaus ungeheuerlich erweist. Die rumänischen Offiziere haben sich, wie ich dann auch anderwärts ihren Neugierigen entnehmen konnte, eine kleine Lebensläge zurechtgeräumt. Eifersüchtig halten sie an dem Gedanken fest, daß die rumänische Armee mit ihrer kurzatmigen Gegenoffensive bei Jozani Bularst wiedererobert hätte, wenn es nicht daneben bei den Russen schief gegangen wäre. Immerhin aber ist es merkwürdig, daß Freund und Feind in aller Seelenruhe und ohne eine Spur von gegenseitiger Erbitterung über solche heikle Dinge plaudern wie über ein gemeinsames kameradschaftliches Ereignis. Wo bleibt der von den Heimkriegern aller Länder so heiß empfundene, unüberbrückliche Haß? Er greift doch wohl nur in der Brutwärme wohlgeheizter Stuben, Stammtischreden und Redaktionen, während er bei denen, die unter gleichen Quaken miteinander bis aufs Messer ringen müssen, rasch verdimmt.

Alle möglichen wilden Gefühle, die Erbitterung, Zut, rasende Kampfleidenschaft können unter der Atmosphäre des Schlachtfeldes gedeihen, den Völkern aber saugt sie restlos in sich auf. Sowie sich die Waffen senken, ist es zwischen den Kämpfern, wie wenn

nichts geschehen wäre, was ihr persönliches Verhältnis berührt, und es spinnen sich oft noch über den blutenden Leiden seltsame Fäden der Gemeinsamkeit des Schicksals.

In Keni, der Station der früheren beharabischen Bahn, deren russische Bedienstete eben ihre Liebesknoten packen und rumänisch uniformierten Männern ihre Plätze räumen, treten wir ans Land. Ein rumänischer Wachtmeister mit gepanzertem Bajonett besichtigt unsere österreichischen Militärpapiere und findet, daß sie in Ordnung sind. Jenseits des Stroms winken die Hügelkämme der Dobrußja, aber wir selbst befinden uns nun in Beharabien, oder, wie uns dünken will, mitten im Chaos. Der Teufel mag die staatsrechtlichen Ungerechtigkeiten, die sich da auf Schritt und Tritt in drastische Bilder verkörpern, harmonisch auflösen, ich vermute es nicht, und ich habe in all diesen russisch-rumänischen Wirrwirren, durch die wir nun flüchten, nur das eine erkannt, daß die Leute vor der Möglichkeit, in rumänische oder, wie die Russen sagen, in „zigeunerische“ Staatsbürgerlichkeit überzutreten zu müssen, nicht sonderlich entzückt sind. In Kiew selbst ist, wenn man von den rumänischen Wachtmeistern bei der Schiffstation und den paar Deutschen und Desterreichern am Bahnhof absteigt, alles wieder russisch. Wir wimmeln von demobilisierten russischen Soldaten, und sogar die jüdischen Händler auf dem Markt tragen russische Uniformen aus gutem neuen Tuch und von leibhaftigem Schnitt. (Wie ich später bemerken konnte, ist es in ganz Südrussland nicht anders, die selbige Montur ist seit der Revolution geradezu die Volkstracht geworden.) Außer den demobilisierten russischen Soldaten begegnen uns aber auch zeitweilig Bewaffnete, und es wurde allmählich ersichtlich, daß in diesen von den Rumänen besetzten und beanspruchten Gebieten auch noch russische Garnisonen ihren Verbleib aufrecht erhalten. Wie das möglich ist, weiß ich nicht, aber ich stelle es mir so vor: Wer will, geht weg, wer es aber nicht so eilig hat, bleibt noch da, zehrt mit an den noch vorhandenen Vorräten und hält sich zur Verfügung des Generals Schicksalsherrin, der sich irgend einen eigenen Staatsvertrag mit den Rumänen zurechtgezimmert hat und mit ihnen gemeinsam noch vor kurzem gegen die revolutionären russischen Regimenter Krieg führte.

Die Reste der Kaiserliche Armee scheinen wie auf einer Insel zu leben und es sich dabei recht wohl gehen zu lassen, denn in Beharabien ist noch alles da, was dem Leibe frommt. Der Marktplan von Keni sieht ganz mehlselbst aus. Wir treten in ein sogenanntes Restaurant und setzen auf dem Schornstein fetter, spidege Würste glänzen, daneben in breiten Schüsseln kalten Mischreis und wieder abseits davon herrliches weißes Badewerk. Von den gebratenen Herkellköpfe und Hammelsteulen will ich gar nicht reden. Es ist alles sehr verlockend, aber das Restaurant — wie es heißt, das beste des Ortes — ist eine gar zu schmutzige Spielwiese. Wir ziehen hungrig weiter, bis wir auf einem freien Plage ein villenartiges Gebäude mit einer Freitreppel im Winkel sehen. Auf geratet werden wir ein, und richtig finden sich da weißgebede Tischchen mit sauberen Beständen neben den Tellern und hohen Kelchgläsern davor. Aus dem Innern des Hauses tönt Musik und das

Anaden von Willardbällen ist zu hören. Wir lassen uns ohne zu fragen nieder und es ist mir wie dem Schneewittchen, als es sich bei den sieben Zwergen einquartiert, alsbald kommen auch andere Leute — einzeln und in Gruppen. Es sind lauter russische Offiziere und es stellt sich heraus, daß wir da ungeladen ins russische Offizierskasino eingebrochen sind. Die Hausbesitzer begrüßen uns freundlich, es wird uns wie ihnen aufgetragen und bald werde ich vom Kellner erfaßt, im Nebenraum bei einer russischen Offiziersgesellschaft Platz zu nehmen. Ich tue es, aber es wird mir recht schädel dabei, denn die Unterhaltung hat völlig alkoholischen Charakter, der Wein, der maßlos viel Geld kostet, fließt in Strömen und der Viskör, der noch teurer ist, nicht minder. Dazu spielt die Jigeunerkapelle ununterbrochen auf und in den Zwischenpausen fliegen dem Primas rumänische und russische Papiernoten in den Hut. Ich merke, daß diese Offiziere, deren Rangaltigkeit — ein hochgewachsener, körperlich schöner Mann — erstere Haltung einnimmt als die übrigen, ein recht würdiges Dasein führen, kann aber nicht ergründen, woraus sie die Mittel dazu schöpfen, denn Schalte, die da übrigens kaum ausreichen würden, beziehen sie ja schon seit langem nicht. Dem Gaste zu Ehren muß die Musik deutsche Lieder zum besten geben, nämlich „Puppchen, du bist mein Augensinn“, das alle taktisch und mitsingen, und das Schauderliche „Ständchen“, das mit Ergriffenheit angebetet wird, obgleich ich es in dieser phantastischen Umarmung ins Jigeunerische kaum noch zu erkennen vermag. Noch ein bißchen Wein und die Unterhaltung nimmt eine Wendung ins Volkliche. Es erlingt „Heil dir im Siegerkranz“ und alles steht auf. Dann verlangt ein Offizier die Ehrenhonne, und wieder erheben sich alle bis auf einen, der anscheinend voll Enttäufung protestiert und sich mit grimmiger Miene abwendet. Die Kameraden beschuldigen ihn, streichelt ihm die Wangen, lassen ihn sogar in weinlicher Nahrung, aber sein Horn verarscht erst, als der Jigeunerprimas, die Lage richtig erfassend, die „Parzellkarte“ aufspielen läßt. Da springt wieder alles wie von einer Feder geschmeißt auf und alle verhalten, mitzufügen. — Es gelang mir später, nach etlichen vergeblichen Versuchen und nicht ohne listige Vorspielungen, diesem Weingelege, das mir immerhin einen flüchtigen Einblick in die Gefühlswelt der russischen Offiziere gewährt hatte, zu entkommen und zur Vakanzstation zu gelangen, wo ich meine Reisegefährten wieder traf.

In einem Wagon zweiter Klasse, der aber, wie alle russischen Wagons, so eingerichtet ist, daß man durch Anklappen der Rückenlehnen ganz gute Schlafplätze gewinnt, fahren wir nun in beschaulichem Tempo durch ganz Beharabien bis an den Dniestr. Es war nicht bequem, da eingeleit zwischen rumänischen Soldaten, russischen Heimkehrern und Bauern mit Lammfellmägen auf den strapazierten Häutern zu hocken. Die Leute waren freundlich und mittelbar, was besonders von den Russen gilt. Unter diesen befanden sich beharabische Deutsche, die in die Ukraine reisten, weil es ihnen nicht geheimer dünkt, unter zigeunerischer Herrschaft in der Heimat zu bleiben. Sie erzählten allerhand Geschichten, die ihren

Die Erfolge zwischen Montdidier und Royon.

Berlin, 15. Juni. W. T. S. Die großen Erfolge der Armee Gutter zwischen Montdidier und Royon haben eine wesentliche Linienveränderung und Verbesserung erzielt. Der Feind ist in den Grund hinabgeworfen, während wir von den eroberten Höhen aus seine Stellungen weit übersehen. Die Armee Gutter kann ferner heute schon auf neue eine schwer ins Gewicht fallende Schwächung der feindlichen Kampfkräfte für sich buchen. Große Mengen französischer Leichen füllen die Wälder und Schluchten des heikumschrittenen Geländes. Dagegen erscheinen unsere Verluste unverhältnismäßig gering. Die Gefangenzahl muß in Anbetracht des geringen Frontabschnittes ebenfalls als sehr hoch bezeichnet werden. Die Artillerie-, Munitions-, Maschinengewehr- und Materialverluste des Feindes sind sehr bedeutend. Russ neue hat das französische Volk hier ungeheure Blutopfer vergebens gebracht.

Unsere Kanonen beherrschen heute Stadt und Bahnhof Compiègne. Sie lähmen damit an diesem der französischen Heeresführung bedeutungsvollen Eisenbahnknotenpunkt die gegenseitige Bewegungsfreiheit aufs schärfste. Bei den großen Tankangriffen, mit denen der Franzose am Dienstag den um diese Stunde bereits gesicherten Erfolg am Mah und freitig zu machen versuchte, wurden von unserer Artillerie und Infanterie von achtzig ausgreifenden Kampfwagen 36 außer Gefecht gesetzt.

Seit dem 21. März hat sich die von den Deutschen gemachte Gefangenschaft im Westen infolge der letzten Kämpfe zwischen Nismes und Marne und zwischen Montdidier und Royon auf die gewaltige Zahl von 2650 erhöht.

Der am 11. Juni angelegte Gegenangriff der Franzosen südwestlich von Royon übertraf an Wucht alles bisher Dagewesene. Mit mehreren eisernen Divisionen der besten Elitetruppen, unterstützt von weit über 100 Tanks und großen Fluggeschwadern, trieb der Feind um 11.30 Uhr vormittags nach starker Artillerievorbereitung zwischen Courcelles und Nern vor. Nach Aufzeichnungen, die in einem Tagebuch eines gefangenen französischen Offiziers gefunden wurden, sollte Lataule genommen werden und die Tanks sodann bis Cuvilly durchbrechen, um den Deutschen die beherrschenden Höhen zu entreißen. Die zum Gegenstoß eingesetzten deutschen Truppen warfen den Feind nicht nur zurück, sondern drangen bis über die bisherige Linie vor.

66 der feindlichen Tanks liegen allein hier zertrümmert hinter und vor unserer Linie. Mit erstaunlicher Genauigkeit wurden sie von unserer Artillerie in Brand geschossen oder außer Gefecht gesetzt. Die Mehrzahl der Tankwagen liegen östlich und westlich Courcelles, nördlich Bellois und nördlich Courmay. Allein auf der Straße Nern-Lataule waren nicht weniger als 16 Tanks angefeuert worden. Der Feind hatte allerschwerste Verluste erlitten; seine weiteren Angriffe zerschlugen an der Mauer der tapferen Divisionen, die nun schon nach Überwindung der feindlichen Stellung an den vorherigen Tagen und nach den vielen Kämpfen immer noch diesen frischen feindlichen Elitetruppen überlegen blieben.

Das unübersehbare, durch waldreiche Schluchten zerrissene Gebiet der gegenwärtigen Kämpfe bringt es mit sich, daß die schalenmäßige

Beschreibung der Beute

nicht so rasch erfolgen kann als sonst. Ständig laufen neue Meldungen ein über erbeutete Batterien und Geschütze. In einer einzigen Schlacht südlich Laiffang stehen 8 Batterien schwerer Kaliber, von 22 bis 27 Zentimeter. Eine Reihe Geschütze ist neuerer Art aus dem Jahre 1917. Geschützlatette und Bronze sind mit breiter, armdicker Vollgummibereifung versehen und werden von großen Zugmotoren bewegt. Die Geschütze einschließend der Verschlüsse und Zielvorrichtungen sind völlig unversehrt. Munition ist zahlreich in Unterständen aufgeschichtet. In der gleichen Schlacht befindet sich weiter rückwärts ein 15-Zentimeter-Langrohrgeschütz neuerer Art. In den Hängen der schalen Schlacht stehen viele 7,5-Zentimeter-Feldkanonen, zum Teil batterieweise, zum Teil einzeln. Ihre Bronzen liegen zum Teil mit gespannter und Bemannung zusammengeschoffen in den Hohlwegen. Überall in dem Gelände findet man Maschinengewehre in Mengen verstreut. Auch die Vergung der großen Schände an erbeuteter Munition jeglicher Art und an Pioniergerät wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Entschluß begreiflich machen, und man gewinnt überhaupt den Eindruck, daß die Rumänen bei ihrer Festlegung in Besarabien sehr schneidrig zu Werke gehen. Doch Besarabien rumänischer Vollenhöden ist, läßt sich nur mit vielen Einschränkungen sagen. Selbst die deutschen Kolonisten bilden dort eine ansehnliche Minorität; dazu kommen aber noch die Kleinrussen, dann die überaus zahlreichen Juden, die hier siedelnden Bulgaren und die Tataren an der Meeresküste. Dieses Völkergemisch quirlt übrigens auch in den Fahrstationen durcheinander, und ich gewinne auf dieser Reise den Eindruck eines Sprachgewirrs wie beim Turmbau zu Babel. Ich höre einen russischen Soldaten im jüdischen Jargon sprechen. Er sieht aber mit seinem Blondkopf gar nicht danach aus und entpuppt sich auf eingehende Fragen als ein wahrer lutheranischer Bauer aus einer der schwäbischen Bauerngemeinden, die die Fahrstrecke säumen. In der Station Wassarabaja, die aber eigentlich Petzaj heißt, steigt ein Jüdisch ein, der wie ein jüdischer Händler aussieht und es auch ist. Er spricht aber nicht im Jargon, sondern im reinsten schwäbischen Dialekt; wie man ihn schöner nicht im Redartel hört.

Der Zug rollt im Schneedentempo weiter. Wiederholt geht der altersschwachen Lokomotive, die überdies aus den Augen zu gehen droht, die Puste aus und es gibt vielstündigen Aufenthalt auf offener Strecke. Sie nimmt aber doch noch einen letzten Anlauf und schließlich erreichen wir nach 30stündiger Fahrt die Grenzstadt Bender am Danjestr. Es geht in diesem großen Dorfe, das aber eine türkische Zitadelle und überdies durch die Kapitulation Karls XII. von Schweden einen berühmten historischen Namen hat, genau so chaotisch zu wie anderwärts in Besarabien. Die rumänischen Uniformierten scheinen die Herren der Lage zu sein, aber die russisch Uniformierten Jungern allenthalben in heißen Gassen herum. Es ist gar nicht zu merken, daß es vor wenigen Wochen noch arge Unstimmigkeiten zwischen Russen und Rumänen gab, die sich in einer förmlichen „Schlacht bei Bender“ entluden. Freilich scheinen dabei auf russischer Seite nur bolschewistisch gefärbte Abteilungen in Aktion getreten zu sein, während andere russische Truppen ganz friedlich daneben standen und zusehen, wie die Rumänen Bender mit starken Kräften „eroberten“. Die bolschewistischen Abteilungen waren im Grunde nur ein kleines Häuflein, wie es heißt, bloß einige Hundert Mann. Sie kamen von Tiraspol jenseits des Danjestr herüber, verteilten in kurzen Ansturm die rumänische Besatzung von Bender und setzten sich in einer Art von Brückenkopf fest. Von großer rumänischer Hebermacht wurden sie hier am 27. Januar angegriffen und nach heftigen Kämpfen über die Danjestrbrücke zurückgedrängt. In den Häusern und Geschäften nahe dem Flußufer sah ich noch deutlich die Spuren dieses Kampfes, die verbrannten Dächer, die niedergerissenen Säule und die aufgeschapelten Vordächer. Nur einen kurzen Blick konnte ich diesen seit vier Jahren so alljährlich gewordenen Bildern der Verwüstung widmen, dann verließ ich, indem ich den Danjestr überquerte, das rumänische Besatzungsgebiet und betrat ukrainischen Boden.

Die Gegenrevolution in Rußland.

Moskau, 15. Juni. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Untersuchung über die gegenrevolutionäre Verschwörung brachte alle Einzelheiten ihrer Organisation zutage. Unter dem Namen „Liga zur Verteidigung von Vaterland und Freiheit“ sammelte dieser Verband alle reaktionären Elemente um sich, von den Maximallisten bis zu den Monarchisten. Die Monarchisten waren für einen Anschluß an Deutschland, das die Monarchie wieder herstellen würde. Der linke Flügel war für eine Rückkehr zu dem Bündnis mit den Bestmächten und eine Wiederaufnahme des Krieges gegen Deutschland. Elemente von seltener Gegensätzlichkeit vereinigten sich auf pseudonationaler Grundlage und in ihrem gemeinsamen Bestreben, die Macht der Sowjets zu stürzen. Die Hauptleiter der Verschwörung waren General Dowgert, Chef der Operationsabteilung im Generalstab, und Saminkoff, der zu der beachtlichsten nationalen Regierung gehörte. Der strategische Plan dieses Verbandes ging dahin, die Grenzen im Ural von Mittelrußland abzuschneiden, um die Sowjets in Ermangelung von Lebensmittelvorräten zur Untertwerfung zu zwingen. Kosakentruppen und reaktionäre Offiziere standen ihnen im Osten zur Verfügung. Stüd um Stüd kommen zahlreiche Angaben darüber an den Tag.

Der Aufstand im Dongebiet.

Riew, 12. Juni. Nach einer Meldung des „Kiewskaja Mys“ nimmt die Aufstandsbeziehung der Kosaken im Dongebiet gegen die Bolschewiki zu. Der größte Teil des Bezirks von Rischik-Uchirsk soll zu der neuen Regierung unter Krassnow übergegangen sein. Die Truppen Krassnows nähern sich Barhgin.

Tschechoslowaken in Wladiwostok?

Amsterdam, 15. Juni. Ueber die Lage in Ostibirien erzählt die „Times“ aus Peking: Die Tschechoslowaken scheinen einen Teil der Eisenbahn von Jekutsk westwärts in Besitz zu haben. 14 000 von ihnen sind in Wladiwostok angekommen. Die Bolschewiki in Wladiwostok fordern ihre sofortige Einschiffung.



Frauenstimmrecht in Amerika.

Basel, 15. Juni. Aus Washington wird gemeldet: Präsident Wilson gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Senat in seiner gegenwärtigen Session das Zusatzgesetz über das Stimmrecht der Frauen annehmen werde.

Die Erhöhung der Getreidepreise.

W. T. S. meldet unter dem 15. Juni: In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Entwurf einer Verordnung über die Preise für Getreide, Buchweizen und Hirse angenommen. Der Inhalt der Verordnung wird noch nicht bekanntgegeben, aber nach dem, was man bisher gehört hat, handelt es sich um eine recht erhebliche Heraushebung der Getreidepreise, welche eine Erhöhung der Brotpreise automatisch nach sich zieht.

Von der „Friedensoffensive“ zum „Friedensgebot“.

Die Artikel des ungenannten Mitarbeiters der „Kreuz-Zeitung“, der die Unterstützung der Westoffensive durch eine diplomatische Friedensoffensive forderte, haben im Inland und noch mehr im Ausland ein gewisses Aufsehen erregt. Dem auf seine kriegerischen Schlagworte gedrückten alldeutschen Heerband ist aber der Schachzug seines Bestimmungsgenossen, der sich wenigstens durch ein gewisses Maß von Klugheit vorteilhaft von den übrigen unterscheidet, sehr unangenehm. Deshalb rückt auch die „Kreuz-Zeitung“ selber jezt möglichst weit von ihrem Mitarbeiter ab. Sie bedient sich hierzu der Michaelisförmigen Methode, indem sie die Gedankenänge des Mitarbeiters wiederholt, „wie ich sie aufsaß“. Die Friedensoffensive soll nach der „Kreuz-Zeitung“ eine Parallele bilden zu dem Verhalten Bismarcks 1870, als dieser von Frankreich die Abtretung Elßaß-Lothringens und einer Kriegsentzündung von (ursprünglich) sechs Milliarden forderte. Also, sagt die „Kreuz-Zeitung“, kein „Friedensangebot“, sondern eine „Friedensforderung“, ein „Friedensgebot“.

Um eine solche abstruse Forderung abzulehnen, braucht man sich nicht erst in prinzipielle Erörterung einzulassen. Es genügt vollkommen, darauf hinzuweisen, daß die gegenwärtige Situation von der, in der Bismarck 1870 handelte, so verschieden wie möglich ist. Damals erklärte sich Frankreich für besiegt und suchte den Frieden nach. Heute sehen wir bei unseren Gegnern nicht die mindeste Neigung, sich für besiegt zu erklären oder um den Frieden zu bitten. Ein „Friedensgebot“ müßte von der Gegenseite geradezu als Provokation aufgefaßt werden. Sicherlich könnte es nicht im mindesten dazu beitragen, den Krieg zu verkürzen und ein Ende des Blutergießens herbeizuführen, im Gegenteil! Diese Wirkung kann einzig und allein ein Friedensangebot auf der Basis gerechter Verständigung haben, und das fordern wir!

Aktive Militärpersonen in der Vaterlandspartei.

Der Abg. Fehr v. Rechenberg hat folgende Anfrage beim Reichstag eingebracht:

Durch § 49 des Reichsmilitärgesetzes ist den zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen untersagt. Der Vaterlandspartei sind, besonders bald nach ihrer Gründung, zahlreiche zum aktiven Heere gehörige Militärpersonen beigetreten. Nach der letzten Entscheidung des Herrn Kriegsministers ist die Vaterlandspartei als politischer Verein anzusehen. Von einem Austritt der diesem Verein seinerzeit beigetretenen, zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen oder ihrer Aufforderung zum Austritt ist aber nichts bekannt; vielmehr gehören noch zahlreiche aktive Militärpersonen der Vaterlandspartei an.

Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um den gegenwärtigen, zugunsten der Vaterlandspartei bestehenden Ausnahmestand zu beseitigen?

Ich begnüge mich mit einer schriftlichen Antwort. Auf die Antwort darf man mit Recht gespannt sein.

Der Krieg der Frommen. Ein hochgestellter Geistlicher hat in den Krieg ziehenden Offizieren folgenden Segenswunsch auf den Weg gegeben:

„Meine innigsten Segenswünsche begleiten euch, auf daß der Sieg sich an eure Schritte hefte und ihr binnen kurzem wieder in eure Familien zurückkehren könnt. Gebet mit Gottes Segen. Nach dem Blut, das einst für Erlösung der Welt geflossen, ist kein anderes Blut mehr für eine so gerechte und heilige Sache vergossen worden als das Blut unserer Soldaten zur Erlösung des Vaterlandes. Gebet und erinnert euch, daß die Sache, für die ihr kämpft, heilig und gerecht ist! Erinnert euch der Lösung des Tages: tapfer aushalten, aushalten, aushalten. Zieht aus zur Wiedereroberung unseres Landes. Der Herr sei mit euch und gebe euch Mut und Kraft, um alle Gefahren zu bestehen. Nichts Höheres gibt es für euch, als euer Blut zu vergießen für das Vaterland.“

Diese Worte finden wir unter der Überschrift „Eine Blasphemie“ in einer Berliner Zeitung abgedruckt. Welches gottlose, atheistische Blatt mag es wohl sein, das sich über diesen kirchlichen Segenspruch entrüstet? — Es ist das protestantische Pastoren- und Theologenblatt, der „Reichsbote“! Und warum entrüstet? Weil ein italienischer Erzbischof, der Erzbischof von Parma, gewagt hat, so italienischen Soldaten zu reden. Die Anrufung Gottes für den Sieg wird danach vom „Reichsbote“ als deutsches Reservatrecht betrachtet. Ein kleiner Beitrag zur Seelenkunde der Orthodoxen.

Letzte Nachrichten.

Große U-Boot-Vente im Atlantischen Ozean.

Amlich verlautet: Einem unserer Unterseeboote, Kommandant Remy (Walter) hat neuerdings im Atlantischen Ozean drei Dampfer mit zusammen über 28 000 T. vernichtet, und zwar den mit vier 15,2-Zentimeter-Geschützen bewaffneten amerikanischen Truppentransporters Präsident Lincoln (18 168 T. A. T.) und die bewaffneten englischen Dampfer Begun (4616 T. A. T.) und Carlton (5262 T. A. T.).

Die militärische Besatzung des Präsident Lincoln bestand aus 40 Offizieren und circa 650 Mann der Marine; außerdem befanden sich noch 20 Offiziere und Mannschaften der Armee an Bord, die nach Amerika zurückbefördert werden sollten. Vermutlich ist der größte Teil der Besatzung bei der Versenkung des Schiffes umgekommen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

In diesem Jahre sind von größeren Truppentransportdampfern unter anderen bereits versenkt worden: Am 23. Januar ein 10 000-Tonnen-Dampfer im Mittelmeer, am 30. Januar der englische Dampfer „Minnetonka“, 13 528 T. A. T., am 11. Mai der französische Dampfer „Sant Anna“, 9350 T. A. T., am 5. Februar der englische Dampfer „Luscania“, 13 348 T. A. T., am 23. Mai der englische Dampfer „Roldavia“, 9500 T. A. T., und endlich der amerikanische Dampfer „President Lincoln“, 18 168 T. A. T. Die drei letztgenannten Dampfer waren zum Teil voll besetzt mit amerikanischen Truppen.

Die Konferenz der neutralen und ententförmischen Sozialisten.

Haag, 15. Juni. Ein Vertreter des Korrespondenzbureaus hatte eine Unterredung mit Troelstra, der ihm mitteilte, er hoffe, daß die englische Regierung ihm einen Paß ausfertigen werde. Ueber die Konferenz der englischen Arbeiterpartei, die am 26. d. M. beginnt, sagte er, diese werde nicht nur über die internationale Lage im allgemeinen beraten, sondern auch über die Durchführung einer selbständigen sozialistischen Politik in den verschiedenen Ländern, was auf eine Kündigung des Burgfriedens auch in den kriegführenden Ländern hinauslaufen würde.

Der Antrag Modigliani.

Bern, 15. Juni. Modigliani hat namens der sozialistischen Kammergruppe einen Antrag betreffend Abänderung des Artikels 13 der Verfassung zwecks Errichtung parlamentarischer Kontrollkommissionen eingebracht.

Modigliani begründete gestern den von den Sozialisten eingebrachten Geszentwurf betreffend die öffentliche Kontrolle der Zeitungsverwaltungen. Er verlangte reguläre Eintragung der Publikationsgesellschaften in das Handelsregister. Besonders heute wolle die öffentliche Meinung wissen, wer die Zeitungen beeinflusse und wer sie finanziere. Orlando nahm den Geszentwurf unter Vorbehalt entgegen.

Zusammenstöße in Irland.

London, 15. Juni. (Reuter.) Anlässlich der Verhaftung von zwei Angestellten von Kolonialwarenhandlern in Balliar (Grafschaft Galway, Irland) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Bevölkerung. Vor der Polizeilaferte versammelte sich eine große Menschenmenge, die eine so drohende Haltung einnahm, daß der Befehl zum Angriff mit Knütteln erteilt wurde. Die Menge antwortete damit, daß sie die Schulleute mit Steinen und Eiern bewarf. Die nach der Stadt führenden Straßen wurden mit Baumstämmen und Drahtgittern verbarrikadiert. Dadurch wurde es den Richtern unmöglich gemacht, den Gerichtssaal, in dem sich die ungelieblichen militärischen Übungen beschuldigten Gefangenen befanden, zu erreichen. Als die Gefangenen später nach dem Gefängnis von Elgo gebracht wurden, kam es zu einem neuen Zusammenstoß zwischen Polizei und Bevölkerung. Nach den vergeblichen Angriffen mit Knütteln wurde ein Bajonetangriff angeordnet, bei dem 6 Personen verwundet wurden.

Gewerkschaftsbewegung

Verbandstag der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter.

Am heutigen Sonntag tritt in Berlin der außerordentliche Verbandstag der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands zusammen. Er fällt in die Zeit des zwanzigjährigen Bestehens des Verbandes. Doch das ist ein zufälliges Zusammentreffen, welches auf die Einberufung des Verbandstages keinen Einfluss hat. Notwendig machte sich die Einberufung allein durch die Situation, in der sich der Verband auf tariflichem Gebiet befindet. Wie in einem Artikel des Verbandsorgans „Solidarität“ ausgeführt wird, hält die Verbandsleitung die gegenwärtige Situation im Tarifwesen für unhaltbar.

Schon im Jahre 1906 hatte sich der Verbandstag im Prinzip für die Tarifgemeinschaft erklärt, aber unter der Voraussetzung, daß niemals einzelne Hilfsarbeitergruppen des Gewerbes davon ausgeschlossen werden oder die Arbeitsnachweise des Verbandes durch Gerichte von paritätischen Arbeitsnachweisen ihren Wert und ihre Bedeutung verlieren. — Damals bestanden schon, namentlich in Berlin, tarifliche Vereinbarungen mit einzelnen Firmen. Aber es wollte nicht gelingen, Tarifabschlüsse für ganze Orte herbeizuführen. München machte mit einem Ortsrat in den Anfang, aber die Lohnsätze dieses Tarifs befriedigten die Arbeiter nicht. In Berlin richtete sich damals das Bestreben der Arbeitgeber darauf, den gut funktionierenden Arbeitsnachweis dem Einfluss des Verbandes zu entziehen, woran die langwierigen Verhandlungen scheiterten. In Leipzig scheiterte die Tarifbewegung an der Lohnfrage. Damals waren es in allen Fällen die Arbeitgeber, die auf den Abschluß von Tarifen hindrängten, während die Hilfsarbeiter von ihrer Aktionsfreiheit nichts einbüßen wollten, denn sie waren in der Lage, durch gewerkschaftliche Kampfmittel ihre Position zu verbessern. Dadurch fühlten sich aber die Arbeitgeber beunruhigt und auch die Gehilfen wurden durch gewerkschaftliche Kämpfe der Hilfsarbeiter oft in Mitleidenschaft gezogen. Die Gehilfenarbeit war durch ihren Tarif gezwungen, mit streuberechtigten Hilfsarbeitern zusammenzuarbeiten und sie anzulernen. Daraus ergaben sich oft heftige Konflikte zwischen Gehilfen und Hilfsarbeitern. Wenn man auch auf beiden Seiten bemüht war, den Interessen des andern Teils Rechnung zu tragen, so ließ sich die tarifliche Ordnung der Gehilfen mit den unregelmäßigen Verhältnissen der Hilfsarbeiter nicht in Einklang bringen. Diese Umstände haben den Abschluß von Tarifverträgen für die Hilfsarbeiter wünschenswert erscheinen lassen. Das Bestreben der Verbandsleitung, diesen Gedanken zu verwirklichen, scheiterte an dem Verhalten der Arbeitgeber, welche die Gelegenheit eines Tarifabschlusses benutzen wollten, um in den Orten, wo höhere Löhne bestanden, diese herabzusetzen.

Im Jahre 1906 wurden allgemeine Bestimmungen vereinbart, auf deren Grundlage sich ein allgemeiner Tarif hätte aufbauen lassen. Aber es kam nicht dazu. Zwar entstanden bald in den bedeutenderen Druckorten Tarife, die den Beteiligten wesentliche Vorteile brachten. Aber bald zeigte sich, daß die Arbeitgeber nur dort Interesse am Hilfsarbeitertarif hatten, wo ihnen die unbeschränkte Bewegungsfreiheit des Hilfspersonal geschäftlich schien. Wo solche Befürchtungen nicht vorlagen, scheiterten bis jetzt alle Versuche, zu einem Tarifverhältnis zu kommen, an dem mangelnden Interesse der Arbeitgeber. Während der Hilfsarbeiterverband streng darauf hielt, daß seine Mitglieder die tariflichen Pflichten in jeder Hinsicht erfüllen, tat der Deutsche Buchdruckerverein (Arbeitgeberorganisation) nichts für den weiteren Ausbau des Tarifs und die Ausbreitung des Tarifgedankens. In den letzten Jahren war sogar deutlich zu erkennen, daß der Hauptvorstand des Deutschen Buchdruckervereins der Tariffrage der Hilfsarbeiter nicht nur gleichgültig, sondern feindselig gegenübersteht. Daraus entwickelte sich eine Situation, die ein Weiterarbeiten unmöglich macht. Jedem Versuch, eine Jutanz einzusehen, die über Unstimmigkeiten im Tarifverhältnis zu entscheiden hätte, widersetzte sich der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins. Der Hilfsarbeiterverband — schreibt die „Solidarität“ — hat es satt, die Kosten des gewerkschaftlichen Friedens allein zu tragen. Er sieht sich vor ein Entweder — Oder gestellt.

Der Verbandstag hat nun die Aufgabe, einen Weg zu finden, der Klarheit und Ordnung schafft. Der Verband hätte die Regelung dieser Angelegenheit gern bis nach dem Kriege verschoben, das ist aber nicht möglich, weil sich auf der anderen Seite nicht das geringste Verständnis für die Erfordernisse der Zeit äußert.

Im Anschluß an die Tariffrage wird der Verbandstag eine Reform seines Finanzwesens vornehmen, was voraussichtlich ohne große Schwierigkeiten erledigt werden wird.

Die Beschlüsse des Verbandstages werden der Organisation neue Kraft und neue Waffen liefern im Kampf für das Wohl der Berufsangehörigen.

Der Buchbinderverband im Jahre 1917.

In der Einleitung des soeben erschienenen Jahresberichts nimmt der Verbandsvorstand auf die viel angefeindete Politik der Gewerkschaften Bezug und weist nach, daß sich diese Politik aus den Kriegsverhältnissen und den Eigeninteressen der Arbeiterchaft von selbst ergeben habe. Der Stand des Arbeitsmarktes war ein ärmlicher, weshalb auch die Zenerungszulagen ohne ernste Kämpfe durchgesetzt werden konnten. Diese Zulagen belaufen sich auf insgesamt 174 755 M. wöchentlich für 26 101 Personen oder durchschnittlich 11,48 M. für männliche und 5,31 M. für weibliche Belegschaft. Es wird aber im Bericht anzuzeigen gegeben, daß dadurch nur zum Teil die unangenehme fortwährende Zenerung aller Verbrauchsgüter ausgeglichen werden konnte. Mit dem Verbands der Buchbinderbesitzer und dem Bund der Buchbinderinnen wurden Arbeitsgemeinschaften für Kriegsbeschädigtenfürsorge und zur Hebung des Berufs abgeschlossen, eine Eingabe an den

Reichsanwalt zum Schutze des Berufs- und Versammlungsrechts machte sich wegen der eigentümlichen Handhabung der Gesetzgebung durch die Militärbehörden in den östlichen Provinzen notwendig, unter denen auch der Buchbinderverband zu leiden hatte. Ein wichtiger Vorschlag im Verbandsleben war die Erhöhung der Beiträge und der Unterstufungen im letzten Jahresabschnitt durch Umabstimmung. Die gesamten Einnahmen der Hauptklasse beliefen sich auf 413 578 M., die Ausgaben auf 312 193 M. Die Einnahmen und Ausgaben der örtlichen Klassen sind hierbei nicht eingerechnet. Das gesamte Vermögen des Verbandes betrug am Jahresabschluss 1 547 715 M. Davon waren entfallen in der Hauptklasse 1 146 547 M., Ausgaben der Verbandsklasse in den Hauptklassen 20 896 M., Beiträge der Hauptklassen 306 867 M., Unterstufungskasse der Funktionäre 18 918 M. Die Zunahme des Verbandsvermögens im Berichtsjahre betrug 124 416 M. Mit Genehmigung wird konstatiert, daß die Mitgliederzahl von 16 552 auf 20 265 stieg und auch die Vermögensverhältnisse sich aufrieben gestärkten. Mit einem Abschlusse über das Internationale Buchbindersekretariat, dessen Verwaltung dem Vorstande des Buchbinderverbandes anvertraut ist, schließt der Bericht mit dem Wunsch, daß sich die Wähler bald wieder des Friedens erfreuen mögen und dann auch die Pflege der internationalen Beziehungen ganz anders wie im Kriege getätigt werden könnten.

Tabakarbeiterelend.

Im Bezirk Frankensberg in Sachsen sind etwa 2500 Tabakarbeiter vorhanden, deren Lage sich durch den Krieg immer mehr verschlechtert hat. Bei einer Zählung der Arbeitslosen meldeten sich als arbeitslos 508 Personen; davon waren 176 Personen in den Fabriken, 332 in der Heimindustrie beschäftigt. Wegen 150 bis 200 Arbeitslose haben sich gar nicht gemeldet. Die durchschnittliche Verdiensthäufigkeit für die Woche betrug nach Angabe der Befragten bei 61 Personen 3—6 M., bei 156 Personen über 6 bis 9 M., bei 130 Personen über 9 bis 12 M., bei 60 Personen über 12 bis 15 M., bei 49 Personen über 15 bis 18 M., bei 31 Personen über 18 bis 21 M., bei 9 Personen über 21 bis 24 M., bei 7 Personen über 24 bis 27 M., bei 5 Personen über 27 bis 30 M. In einer Anzahl Fabriken ist die Arbeitszeit erheblich eingeschränkt, was einen großen Lohnausfall verursacht. Eine Firma beschäftigt ihre Arbeiter im Betrieb drei Tage während einer Arbeitswoche, insgesamt nur 23 Stunden. Die Heimarbeiter bekommen wöchentlich 400 bis 500 Stk. zu machen. Eine andere Firma beschäftigt die Fabrikarbeiter im Laufe eines Monats nur 3 Wochen und dann auch nur 5 Tage. Die vierte Woche muß ausgesetzt werden. Die Heimarbeiter erhalten für die Woche nur ein Drittel des früheren Quantum, so daß sie etwa 2,50 bis 3 M. verdienen. In ähnlicher Weise ist auch in anderen Betrieben die Arbeitszeit beschränkt; viele Arbeiter verdienen wöchentlich nicht mehr als 2,50 bis 3 M. Da auch die Unterstufungen völlig unzureichend sind, kann man die Größe des Elends der Tabakarbeiter ermessen. Hier zu helfen und mehr Mittel zur Linderung der Not zur Verfügung zu stellen, ist die Aufgabe des Reiches.

Mitgliederzahl der englischen Gewerkschaften.

Die Rainummer der amtlichen „Labour Gazette“ enthält eine Statistik über die Mitgliederzahl der Trade Unions im Jahre 1916, verglichen mit der des vorhergehenden Jahres. Das Arbeitsamt hat insgesamt 1116 gewerkschaftliche Organisationen statistisch erfasst. Die Gesamtmitgliedszahl betrug 4 399 608, was eine Zunahme gegen 1915 um 6,2 Proz. bedeutet. Die Zunahme an männlichen Mitgliedern belief sich auf 3,4 Proz., an weiblichen Mitgliedern 32,2 Proz. Die gesamte weibliche Mitgliedschaft betrug 583 346, wovon mehr als die Hälfte in der Textilindustrie beschäftigt war.

Parteinachrichten.

Die Unabhängigen und die Kriegsanleihe.

Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Bei der letzten Kriegsanleihe hatten die Arbeiter der Firma Alfred Lewes fast restlos gezeichnet; der Vertrauensmann der Unabhängigen stand an erster Stelle. Das hatte zunächst zur Folge, daß einige der unentwegtesten Anhänger der Unabhängigen ihren Austritt erklärten. Sie konnten es offenbar mit ihrer grundsätzlichen Auffassung nicht vereinbaren, daß ihre Herren und Meister in der hohen Politik die Kriegskredite ablehnen, die Fänger aber dem Staate freiwillig Gelder zur Fortführung des Krieges zur Verfügung stellen. Und da der geistige Leiter der hiesigen Ortsgruppe der Unabhängigen, der frühere Bezirkssekretär Dühmann nur grundsätzliche Politik betreibt, konnte natürlich nicht gebildet werden, daß rüchtige Schale noch in der Ortsgruppe verbleiben. Der Vertrauensmann bei der Firma Lewes Fay und mit ihm noch ein anderer Metallarbeiter, der ebenfalls Kriegsanleihe gezeichnet hatte, wurden jetzt ausgeschlossen. Es ist ja ganz nett von den Unabhängigen, wenn sie nur „Studenten“ und grundsätzliche Mitglieder dulden. Wenn sie jedoch nach diesem Rezept verfahren wollen, müssen sie mit verschwindend wenigen Ausnahmen ihre meisten Mitglieder ausschließen. Verschiedene ihrer Hauptwerber haben nicht allein selbst gezeichnet, sondern die Spareinlagen ihrer Verwandten für Zwecke der Kriegsanleihe flüssig gemacht. Auch ihr radikalstes Mitglied Hammer dürfte nicht mehr gebildet werden; denn er ist auch zu den Kriegsgewinnlern gegangen und hilft als Fabrikant durch die Herstellung von Kleinmontiergeschützen ebenfalls den Krieg verlängern. Also nur herons mit all den Kurhüchigen, dann bleibt die Ortsgruppe der Unabhängigen zwar klein, aber rein. Grundsätze müssen hochgehalten werden. Fay wurde übrigens erst vor einigen Wochen als Kandidat in die Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes gewählt; er muß sich jetzt aber sagen lassen, daß er ein elender Verräter an den unabhängigen Parteigrundlagen, ein Regierungsozialist ist. Undank ist der Welt Lohn.

Eine Kreisversammlung für den Wahlkreis Rülheim-Wipperfürth-Gummersbach

Am letzten Sonntag in Rülheim. Nach dem Geschäfts- und Klassenbericht balanzierten die Einnahmen und Ausgaben mit 9836,93 M. Der Wahlfonds hatte am Jahresabschluss einen Restbestand von 1875 M. Der Umsatz an Beitragsmarken stieg gegen das vorhergehende Geschäftsjahr um 24 133 auf 51 515, der Umsatz von Wahlfondsmarken von 1891 auf 3935 Marken. Entsprechend dem höheren Markenumsatz stieg auch die Mitgliederzahl wieder in erfreulicher Weise. Durch den Krieg und die Einberufung des Sekretärs war die Mitgliederzahl von 3490 auf etwa 600 am Schluß des Jahres 1916/17 heruntergegangen. Damit war der Tiefstand erreicht. Die Mitgliederzahl — berechnet nach der Zahl der verkauften Marken — betrug im Jahre 1916/17 622, im Jahre 1917/18 dagegen 1170. Die Zahlen sind durchschnittliche. Am Schluß des vierten Vierteljahres waren 1554 Mitglieder vorhanden.

Folgende Entschlüsse sind einstimmig angenommen: „Die am 9. Juni tagende Kreisversammlung des Wahlkreises Rülheim-Wipperfürth-Gummersbach fordert von der preussischen Regierung und dem Landtag das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht für alle Preußen beiderlei Geschlechts vom 20. Lebensjahre ab. Sollte sich eine reaktionäre Mehrheit im Landtag weiterhin der Einführung des gleichen Wahlrechts widersetzen, so muß die Regierung sofort den Landtag auflösen und Neuwahlen vornehmen lassen.“

Die Kreisversammlung protestiert energisch gegen den Versuch, die zur Deckung des durch den Krieg entstandenen finanziellen Mehrbedarfs notwendigen Summen auch jetzt wieder durch indirekte Steuern und Abgaben auf Lebensmittel und Verbrauchsgüter aufzubringen, während Kriegsgewinne, Besitz und Vermögen gespart werden. An Stelle der indirekten Steuern und Abgaben fordert die Kreisversammlung: Progressive Erhöhung der Einkommens- und Vermögenssteuern, Ausbau der Erbschaftsteuer und restloses Erfassen der Kriegsgewinne.“

Aus den Organisationen.

Zu dem Bericht über den Kreisitag in Zeit Nr. 100 des „Vorwärts“ sendet uns Genosse Gerhardt eine Verächtigung. Danach ist ihm nicht jede Zenerungszulage verweigert worden, sondern die zuletzt beantragte. Auch war keine Zugehörigkeit zur alten Parteiorganisation nicht der alleinige Grund, wenigstens offiziell, sondern es kamen noch finanzielle Fragen in Betracht. Und zwar besteht die Hälfte der Holzarbeiter darauf, daß der Hauptvorstand der Holzarbeiter einen Zuschuß in bestimmter Höhe dazu leistet. Diesen Zuschuß hat der Vorstand nur zwei Drittel bewilligt.

Wir nehmen gern Notiz von dieser Sachlage.

Am 9. Juni hielt der Sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Rülheim-Wipperfürth-Gummersbach seine Kreisversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht des Parteisekretärs Genossen Rich ist folgendes zu entnehmen: Der Verein hatte im letzten Geschäftsjahre eine erfreuliche Entwicklung zu verzeichnen. Der Markenumsatz hat sich fast verdoppelt. Die Mitgliederzahl, die infolge der Einwirkung des Krieges und der Einberufung des Sekretärs auf 600 am 1. April 1917 zurückgegangen war, betrug am 1. April 1918 1534, darunter 226 weibliche. 1200 Genossen stehen im Felde. Infolge der Spaltung haben insgesamt 45 Mitglieder ihren Austritt erklärt. Der Mitgliederbeitrag wurde auf 15 Pf. die Woche erhöht. Die Agitation wird außerordentlich dadurch erschwert, daß im Kreise Rülheim-Land und Wipperfürth und sehr wenige Lokale zur Verfügung stehen. Die Gegner kämpfen da noch mit den gleichen Mitteln wie vor dem Kriege. In anderen Teilen des Kreises geht die Bewegung erfreulich voran.

Der Sozialdemokratische Zentralverein für den 7. schleswig-holsteinischen Wahlkreis Kiel-Neumünster-Rendsburg hielt in Kiel seine Generalsammlung ab. Wie der Parteisekretär, Genosse Pöller, in seinem Bericht mitteilte, wirken die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse immer noch lähmend auf die Organisation. Der Mitgliederbestand von 12 752 am 1. April 1918 war um 685 geringer als im Jahre 1917, doch macht sich zu Beginn des neuen Jahres wieder ein langamer Aufstieg bemerkbar. Von den 12 752 Mitgliedern sind 8558 männliche (einschließlich 6264 zum Weerdienst einberufenen) und 3194 weibliche. Das Parteiorgan hat im Kreise im Geschäftsjahre 800 neue Abonnenten gewonnen. Nach eingehender Aussprache über den Geschäftsbericht, die sich hauptsächlich um die Werbearbeit für die Organisation drehte, wurde eine Entschlüsse einstimmig angenommen, in der die Lebensmittelversorgung, die ablehnende Haltung der reaktionären Kreise in der Wahlrechtsfrage, die unentschiedene Stellung der preussischen Regierung dazu, das Austreten der Vaterlandspartei und der U-Deutschen, die neuen Steuererlagen und die damit verbundene weitere Belastung der breiten Masse als stärkste Argumente für den Ausbau der Organisationen angeführt werden. Der Vertreter des Kreises im Reichstage, Genosse Karl Legien, wurde einstimmig wieder als Kandidat für die nächsten Reichstagswahlen aufgestellt. Der monatliche Beitrag für männliche Mitglieder wurde von 50 auf 60, der für weibliche Mitglieder von 15 auf 30 Pf. erhöht. Außerdem sollen die männlichen Mitglieder einen besonderen Wahlfondsbeitrag von 10 Pf. monatlich zahlen.

Jugendveranstaltungen.

Öbened. Die für Sonntagvormittag festgesetzte Partie findet Unständerhalten nicht statt.

Verantwortlich für Politik: Erich Ostner, Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Rendsburg; für Anzeigen: Theodor Glöck, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt von Singer u. Co. in Berlin. Lindenstraße 3. Preis 1 Blatt 5 Pf. und Umverteilungsmittel. Preis 3 Blätter.

A. Wertheim

Bedarfscheinfreie Hausschuhe und Pantoffel in verschiedenen Ausführungen und Preislagen, für Herren, Damen und Kinder

Modellkleider

- Tüllkleid weiß, m. echt. Einsätzen u. Sticker. 225.00
- Nachmittags- und Abendkleider Seide, moderne Formen rosa, hellblau, grau u. naturfarben in feinsten Ausführungen 350.00
- Bastkleid 375.00
- Jackenkleid Wollstoff, aparte Ausf. 450.00

Damen-Strümpfe

- Strümpfe durchbr., schwarz 6.75, 8.00
- Strümpfe durchbr., weiß 6.25, 8.50
- Strümpfe Flor mit Seidengriff, braun, grau 10.50
- Strümpfe Flor, mit Seidengriff, schwarz 13.00
- Strümpfe Schappaseide, schwarz 16.00

Seidenstoffe

- Blusenseide kariert, in verschiedenen Stellungen 11.00
- Blusenseide gestreift, in dunklen Farben 11.50
- Japon-Seide bedruckt, kleine Muster, für Blusen und Besätze 14.00
- Seiden-Streifen etwa 85 cm breit, für Blusen u. Kleider, Mtr. 24.50

Damen-Handschuhe

- Zwirn weiß, 2 Druckknöpfe 0.95
- Zwirn weiß, 2 Druckknöpfe, durchbrochen 1.25
- Zwirn weiß, 2 Druckknöpfe, durchbrochen 1.75
- Leinen-Ersatz weiß u. schw., lang, 2 Drkn. 1.95

Waschstoffe

- Mull weiß, gepunkt, in verschiedenen Größen, Mtr. 10.75
- Schleierstoff weiß, best. 110 cm, Mtr. 16.00
- Batist weiß, bestickt, etwa 110 cm breit 16.75
- Batist bestickt, in hellen Farben 11.50
- Batist bestickt, weißgründiert mit farbig. Mustern, Mtr. bedr., hell u. dunkelgr. große Auswahl 12.00
- Batist 12.50

Damen-Halbhandschuhe

- Zwirn weiß u. schwarz, durchbr., 2 Drkn. 0.75, 0.95
- Seide weiß u. schw., Blumenmuster, 2 Druckknöpfe 2.50
- Lange Halbhandschuhe weiß u. schwarz, durchbrochen, etwa 12 Knopf 0.95

Damenwäsche

- Garnituren aus Batist, mit Stickerarbeit, Ein- und Ansatz 29.75, 31.50, 35.00
- Taghemden 21.00, 26.50, 27.50
- Beinkleider mit Stickerarbeit, Ein- u. Ansatz 16.50
- Untertaillen mit Stickerarbeit, Ein- u. Ansatz 21.75
- Untertaillen mit Stickerarbeit, Ein- u. Ansatz 23.50

Waschblusen

- Schleierstoff baltstr. m. imit. Handstickerei 28.50
- Schleierstoff gestickt, mit Umlegerkragen und imitierter Filetspitze 39.00
- Schleierstoff mit Handstickerei 47.00
- Schossbluse aus farbig bedruckt. Mull 49.00

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erteilte am Sonnabend zunächst entgegen dem Antrage der Geschäftsordnungs-Kommission die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des konservativen Abgeordneten u. Bonin (Neu-Stettin) wegen Steuerhinterziehung. Die Erteilung der Genehmigung erfolgte auf ausdrücklichen Wunsch des Angeklagten.

Hierauf genehmigte das Haus in zweiter Lesung den Nachtragsetat, der die Ausgaben für das Staatskommissariat für das Wohnungswesen vorsieht. Mit einer Entschlieung der Kommission, die die Erweiterung des Beirats für Städtebau und Wohnungswesen und die Hinzuziehung von Parlamentariern fordert, erklärte sich die Regierung einverstanden. In der Debatte trat völlige Uebereinstimmung über die Notwendigkeit der Ergreifung schleuniger Maßnahmen zur Beseitigung des Wohnungselends hervor, wenn auch die Ansichten über die anzuwendenden Mittel im einzelnen auseinandergingen.

Sodann setzte das Haus die Beratung des Kapitels Elementarunterrichtsweisen vom Kultusetat fort. Der Fortschrittler Otto Charlottenburg entwickelte namens seiner Freunde ein großzügiges Schulprogramm, das sich sowohl auf die Lehrerbildung als auch auf die Ausbildung der Volksschüler bezog.

Bevor der Vertreter der Sozialdemokratie, Genosse Leinert, zu Worte kam, stellte Adolf Hoffmann angesichts der schwachen Befehung des Hauses einen Antrag auf Vertagung, aber siehe da, es stellte sich heraus, daß nicht einmal 30 Abgeordnete, d. h. soviel, wie zur Unterstützung eines Vertagungsantrages notwendig sind, im Hause anwesend waren. Das Schwänzen der Mitglieder ist allmählich Gewohnheit geworden, diese Pflichtvergessenheit der großen Mehrheit des Dreiklassenparlamentes kann gar nicht oft genug vor der Öffentlichkeit bloßgestellt werden.

Und die Ausführungen Leinerts, die in der Forderung einer großzügigen Ausgestaltung des Volksschul- und Volkshilfswesens gipfelten, hätten wahrlich ein anderes Auditorium verdient. Was er als Laie für Anregungen gab, wird zweifellos auch in weitesten Kreisen der Fachleute auf Zustimmung hoffen und hoffentlich bald nach dem Kriege verwirklicht werden. Der Volksschule würde damit der beste Dienst erwiesen. — Nach unwesentlicher weiterer Debatte wurden die Verhandlungen auf Montag vertagt.

Genosse Leinert führte aus: Wir fordern eine großzügige Ausgestaltung des Schulwesens und der Volkshilfe. Die Mittel sind aufzubringen, wenn man nur den Willen hat. Die Ausgabe für die Bildung ist die beste Kapitalanlage. Dies Wort gilt nicht nur für die höheren, sondern auch für die Volksschulen. Auf die Initiative der Rechten dieses Hauses können wir daher nicht rechnen, da auch die Regierung fahrend vorangeht. Möge die Regierung doch mal

500 Millionen für solche Bildungsforderungen

einstellen dann wird sich ja zeigen, ob das Abgeordnetenhaus den Mut hat, eine solche Kulturforderung abzulehnen. (Sehr gut!) Dieser Krieg hat bewiesen, was geleistet werden kann, wenn der Wille da ist. Wenn unser Volk auf eine höhere Kulturstufe kommen will, muß die Bildung bis ins kleinste Dorf verbreitet werden. Die Volksschule ist die Grundmauer, auf der sich das ganze Gebäude der Wissenschaft aufbauen muß. (Sehr richtig!) — Für die minderbegabten Schüler müssen Volksschulen eingerichtet werden. Die Förderung des Aufstiegs der Begabten wünschen auch wir. Wenn man aber jetzt sagt, man denke nicht daran, diese gut begabten Volksschüler etwa dem akademischen Studium zuzuführen, so ist das keine Erfüllung des Wortes: Freie Bahn jedem Tüchtigen. Jeder sollte von Staats wegen die Ausbildung erhalten, die seiner Befähigung entspricht; eine Grenze darf es da nicht geben. Befähigte man die unbegabten Söhne der Reichen von den höheren Schulen und mache Platz für die Begabten aus allen Volksschichten. Es darf nicht der Satz gelten: Wer Knacht ist, soll Knacht bleiben, sondern wir verlangen völlig freie Entfaltung aller geistigen Kräfte. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.) Wir wollen die Volksschule nicht als religiöse Erziehungsanstalt, sondern als Bildungsanstalt. (Sehr richtig!) Der Einfluß des Religionsunterrichts, wie er in der Volksschule betrieben wird, ist sehr groß. Auf der anderen

Seite wird der naturwissenschaftliche Unterricht ganz kümmerlich erteilt. Der Widerspruch zwischen der ideologischen und der entwicklungsgeschichtlichen Erklärung der Welt wird in der höheren Schule zugunsten der naturwissenschaftlichen Erklärung gelöst. (Widerspruch im Zentrum.) In der Volksschule aber enthält man den Kindern die naturwissenschaftliche Erkenntnis vor. Auch die Schätze der Literatur werden ihnen nicht eröffnet. Wir verlangen eine wesentliche Herabsetzung der Religionsstunden, um diese Zeit zu gewinnen für die Allgemeinbildung. Dann würden wir ein Volk bekommen, das wirklich auf der Höhe der Kultur steht. Heute müssen die Organisationen der Arbeiter dafür sorgen, daß

den Volksschülern Gelegenheit zur Weiterbildung gegeben wird. Dabei verbietet man in Preußen noch den Lehrern, an solchen Kursen mitzuwirken. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ich frage den Minister, ob diese Praxis auch jetzt noch beibehalten werden soll. Auch für unsere Jugendbewegung, die die jungen Leute vorwärtsbringen will, bekommen wir keine staatlichen Lehrkräfte, nicht einmal Gehalt- oder Turnlehrer, wenn es ihnen verboten ist, in sozialdemokratischen Vereinen Unterricht zu erteilen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Auch zu Hochschulkursen und Universitäten sollten die Ar-

Juwelen- und Goldankaufswoche 16.-23. Juni

beiter zugelassen werden. Ich selbst werde aus einem solchem Hochschulkursus über Sozialpolitik usw. ausgeschlossen, weil ich nur Volksschulbildung habe. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die geistliche Schulaufsicht muß beseitigt werden. Wir verlangen hauptsächlich angestellte Schulaufsichtoren. — Das Ziel der Schule muß sein, Menschen zu bilden, die allen Anforderungen des Lebens gewachsen sind. Die Schule soll keine Vorbereitungsanstalt für das Jenseits sein, sondern den jungen Leuten ermöglichen, im Leben, das ihnen bevorsteht, ihren Mann zu stehen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Groß-Berlin

Schiebungen in der Zentralmarkthalle.

Das Kriegswucheramt teilt mit: Gestern früh um 1/2 Uhr stattete eine größere Anzahl von Beamten des Kriegswucheramtes unter Leitung des Staatsanwalts Dr. Paul den Obst- und Gemüsehändlern der Zentralmarkthalle einen Besuch ab. An der Besichtigung nahm auch der Vorsitzende der Groß-Berliner Verteilungsstelle, Geh. Regierungsrat Dr. Dageborn, teil. Die Herren waren von einer großen Zahl von Kleinhändlern umgeben, die, oft in drastischer Weise, ihrer Unzufriedenheit wegen ungleichmäßiger Belieferung durch Schiebungen von Großhändlern vorbrachten. Eine Kleinhändlerin, die gerade einen Sad Rohrüben gekauft hatte, wurde von den Beamten veranlaßt, den Sad nachwiegen zu lassen. Dabei stellte sich heraus, daß an dem Sad, der 1 Zentner enthalten sollte, 16 Pfund fehlten. Weitere Stichproben ergaben, daß derselbe Großhändler, Joh. Jakob Heindt, Berlin, Weihenburger Straße 5, auf den Zentner durchschnittlich 10 bis 19 Pfund zu wenig eingemogen hatte. Die Frau des Großhändlers, die den Verkauf leitete, und ein Handlungsgehilfe wurden sofort festgenommen und der nächsten Polizeiwache zugeführt. Sowohl sie als ihr Mann wurden an Ort und Stelle verhört und aus dem Handel ausgeschlossen. Den Rest der Ware, etwa 40 Zentner, ver-

kauften Beamte des Kriegswucheramtes unter allgemeinem Beifall an die anwesenden Käufer, die aus allen Teilen der Markthalle herbeiströmten.

Dazu schreibt uns der Berliner Magistrat: Der Bericht über den Vorgang erweckt den Anschein, als ob es erst des Eingreifens der Stadt, Verteilungsstelle bzw. des Kriegswucheramtes bedürft hätte, um Schiebungen in der Zentralmarkthalle festzustellen. Daß solche in nicht unerheblicher Weise vorkommen, ist selbstverständlich auch der Stadtverwaltung bekannt. Es ist bei der Größe und den sehr vielen Ständen der Markthalle natürlich eine Unmöglichkeit, in jedem einzelnen Falle die Kontamination festzustellen. Die Markthallenbeamten sowohl als auch die Revisionsbeamten der Gemüsehalle und Preisprüfungsstelle sind dauernd beauftragt und bemüht, Verfehlungen, soweit sie sich ereignen, auf frischer Tat festzustellen. Der Magistrat hat auch nicht geahngert, wenn sich Verfehlungen nachweisen ließen, mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf das Schärfste durchzugreifen. Diese Mittel sind aber, da der Magistrat keine Polizeigewalt hat, nur gering. Eine Schließung des Geschäfts kann der Magistrat von sich aus überhaupt nicht vornehmen, ebensowenig ist ihm die Entziehung der Großhändler-erlaubnis, die er früher selbst vornehmen konnte, möglich. Es bedarf jetzt erst eines umständlichen Antrages bei der staatlichen Verteilungsstelle. Die Mittel, die dem Magistrat zu Gebote stehen, sind: 1. Entziehung der Belieferung durch die Gemüsehalle; 2. Räumung oder Fortnahme des Standes durch die Markthallenverwaltung; 3. Antrag auf Entziehung der Großhändler-erlaubnis oder der Erlaubnis zum Handel bei der städtischen Verteilungsstelle bzw. dem Kriegswucheramt. — Die Gemüsehalle und die Markthallenverwaltung haben in dem letzten Vierteljahr in etwa 10 Fällen Gelegenheit gehabt, Verfehlungen zu ahnden. Es ist die Belieferung der Großhändler mit Waren eingestellt, es sind Entziehungen der Stände erfolgt und auch Anzeigen an die staatlichen Behörden erstattet. Erwähnt wird das Vorgehen der Markthallen- und Revisionsbeamten dadurch, daß sie, um Überretungen sofort ahnden zu können, sich an die Marktpolizei erst werden müssen; sie selbst können beispielsweise die Wegnahme oder den anderweitigen Verkauf der Waren nicht veranlassen; und die Marktpolizei ihrerseits gewährt nicht immer die erforderliche Hilfe. Wenn schließlich Beschwerden geführt sind, daß die Kleinhändler für das Transportieren der Waren 10 Mk. dem Arbeiter bezahlen müssen, so ist dies ebenfalls der städtischen Verwaltung bekannt. Aber selbst für solche Fälle stehen dem Magistrat nur beschränkte Abhilfemittel zur Verfügung. Soweit die Abträger in einem festen Arbeitsverhältnis zu einem bestimmten Standinhaber stehen, ist diesem schriftlich mitgeteilt worden, daß eine weitere Belieferung mit städtischer Ware nicht erfolgt, wenn er derartige Uebervorderungen der Abträger duldet. Im übrigen ist die städtische Verwaltung deshalb machtlos, weil die Kleinhändler bei knappen Zufuhren selber den Arbeitern diese Summen bieten. — Die Hauptursache ist und wird aber immer die rechtzeitige und reichliche Herausführung von Waren für ein derartiges Lieferungsamt sein. Soweit die Zufuhr des Magistrats, die wir ungeführt wieder gegeben haben, obwohl wir gestehen müssen, daß die in ihr angeführten Verteilungsgründe und keineswegs stichhaltig erscheinen. Gewiß mag es ein besonderes Verdienst des Magistrats gewesen sein, daß es den Beamten des Kriegswucheramtes gleich beim ersten Griff gelang, derartige effrontierte Unregelmäßigkeiten aufzudecken. Daß aber der Magistrat seinerseits nicht in der Lage sein soll, wirksam gegen die Schiebungen der Händler vorzugehen, können wir keineswegs zugeben. Uns erscheinen vielmehr die Mittel, die ihm nach seiner eigenen Angabe für diesen Zweck zu Gebote stehen, vollkommen ausreichend. Und wenn auch die rechtzeitige und reichliche Herausführung von Waren zweifellos die Hauptursache ist, so darf eine energische und von allen getragene stichhaltige Kontrolle des Handels doch noch lange nicht als Nebenursache betrachtet werden.

Die Gaswerke — „verschwendung“ nicht!

Der im „Vorwärts“ (Nr. 144) veröffentlichte Artikel „Die Gaswerke selber — Gas verschwendung!“ hat im Berliner Rathaus eine unerwartete Wirkung gehabt. Wir zeigen, daß infolge des auch für öffentliche Gebäude geltenden Zwanges zur Einschränkung des Gasverbrauches auf neun Zehntel des Verbrauchs von 1916 die Gaswerke der Stadt Berlin für ihre Grundstücke und Gebäude von ihrem eigenen Gas im Verwaltungsjahr 1918 etwa 4 288 000 Kubikmeter verbrauchen dürften, daß sie aber im Veranschlag ihren voraussichtlichen Verbrauch auf 4 700 000 Kubikmeter schätzen. Diese Feststellung hat den Magistrat veranlaßt, uns jetzt nach mehr als 14 Tagen durch sein Nachrichtenamt eine Erwiderung zu übersenden, die in der Zufahrt als „auflösend“ bezeichnet wird. Die gute Absicht des Magistrats geht von der falschen Voraussetzung aus, es werde von uns, wie die Zufahrt sagt, „offenbar die Auffassung vertreten, daß die städtischen

Lodz. Das gelobte Land.

Roman von W. St. Reymont.

„Vielleicht kommen die Herren nach dem Theater zu uns zum Tee,“ hat die Lisa Dame, auf Worowiecki blickend.

„Danke vielmals. Morgen komm' ich vorbei, heute geht's nicht.“

„Sind Sie zu Müllers bestellt?“ küßte sie bissig.

„Ins Grand Hotel. Samstag, heute kommt Skurowski, wie gewöhnlich. Ich muß mit ihm furchtbar wichtige Dinge besprechen.“

„Das könnten Sie doch im Theater auch. Er ist doch sicher da.“

„Er geht ja nie ins Theater. Wissen Sie denn das nicht?“

Worowiecki verneigte sich und ging hinaus; Frau Stephanie warf ihm einen eigentümlichen Blick nach.

Der Akt hatte schon ziemlich lange begonnen. Karl ging auf seinen Platz und setzte sich, konnte aber nicht zuhören, denn auf einmal wurde ringsumher geheimnisvoll geklüffelt.

Alle staunten über die Tatsache, daß Knoll, der Schwiegersohn von Buchholz, aus der Loge herausgerufen wurde, wo er ganz allein saß, und daß Großhändler, der größte Lodzer Bankier, unbemerkt aus dem Theater verschwand war.

Er hatte ein Telegramm bekommen und sprang damit sofort zu Schaja.

Leise raunte man sich diese Details zu. Wie ein Lauffeuer liefen sie durch das ganze Theater und erweckten eine dunkle, unerklärliche Inruhe bei den Vertretern der einzelnen Firmen.

„Was ist denn passiert?“ fragte man, ohne eine Antwort im Augenblick zu erwarten.

Die Frauen folgten der Vorstellung, die Mehrzahl der Männer aber im ersten Rang und in den Logen blickte unruhig zu den großen und kleinen Lodzer Königen herüber.

Reubelsohn sah gebärdet da, die Brille auf der Stirn, starrte mit einer prächtvollen Bewegung ab und zu seinen Bart und sah ganz in die Vorstellung vertieft.

Buchholz' Schwiegersohn und Nachfolger, Knoll, der all-

gewaltige Knoll, folgte ebenfalls mit Aufmerksamkeit der Vorstellung.

Müller schien tatsächlich von nichts zu wissen, denn er lachte aus Leibeskräften über die Witze auf der Bühne. Er lachte so herzlich, daß Wada ihm wiederholt zuflüsterte:

„Baba, das geht doch nicht.“

„Ich hab' gezahlt, dann kann ich mich doch auch amüsieren.“ warf er ihr als Antwort zu und amüsierte sich tatsächlich glänzend.

Auch Jucker verschwand. Lucy saß allein in der Loge und blühte wieder auf Worowiecki.

Die kleineren Potentaten und die Vertreter größerer Firmen rüdten immer unruhiger auf ihren Plätzen herum. Von einem Ende des Theaters zum andern zog ein Namen. Jeden Augenblick verschwand jemand unbemerkt und erschien nicht wieder.

Alle beobachteten sich gegenseitig, eine Frage auf den Lippen; immer größere Inruhe bemächtigte sich aller. Keiner wußte warum, obwohl alle überzeugt waren, daß etwas sehr Wichtiges geschehen war. Allmählich ergriff die Aufregung sogar jene, die keine schlechten Nachrichten zu erwarten hatten. Alle verspürten auf einmal das Wanken des Lodzer Bodens, den in letzter Zeit schon so oft Katastrophen heimgesucht hatten.

Woh auf den billigen Plätzen verspürte man nichts, unterhielt sich glänzend, lachte ausgelassen und klatschte. Wie eine Welle ergoß sich das Gelächter vom zweiten Rang herab, sprühte in tönenden Klatschen über die Logen und über das Parquet, auf all die so plötzlich beunruhigten Köpfe und Seelen, auf die sich so breit machenden Millionen, die von Juwelen funkelten, im Bewußtsein ihrer Macht und Größe.

In diesem beweglichen Meer bildeten sich sozusagen Riffe, die ruhig, mit auf die Bühne gerichteten Augen dasahen. Es waren dies hauptsächlich polnische Familien, die nichts beunruhigen konnte, weil sie nichts zu verlieren hatten.

„Naumwolle ist's,“ flüsterte Leo zu Worowiecki. „Sehen Sie, die Welle und die anderen sitzen fast ganz ruhig, sind bloß neugierig. Ich kenne das.“

„Fräulein in Bialystok, Lichatschew in Koftowo, Alpasow in Odesa — Bitte!“ flüsterte Moriz, der die Nachricht irgendwo erfahren hatte.

Alle drei waren Engroskäufer, mit die besten Lodzer Abnehmer.

„Wie hoch ist Lodz engagiert?“ fragte Worowiecki.

Moriz ging wieder hinaus und kam nach ein paar Minuten zurück. Er war viel blaffer, die Lippen verzerrt, in den Augen ein eigentümliches Feuer. Vor Aufregung konnte er seinen Anschein nicht aufheben.

„Noch einer. Rogopulo in Odesa. Firmen wie eingemauert. Alles eingewuerte Firmen.“

„Wie hoch?“

„Lodz verliert an die acht Millionen“, flüsterte er sehr ernst und veruchte seinen Anschein aufzulösen.

„Unmöglich“, rief Worowiecki fast laut und sprang von seinem Platz auf. Das Publikum hinter ihm begann zu klopfen und zu zischen. „Wer hat's dir gesagt?“

„Laudan, und wenn Laudan was sagt, so weiß er es.“

„Wer verliert?“

„So ziemlich alle, und am meisten Rehter, Buchholz, Müller.“

„Daß man sie aber nicht gehalten hat! Wie kann man so'ne Pleite zulassen!“

„Rogopulo ist geklüffelt, Lichatschew tot, vor Verzweiflung hat er sich totgeschossen.“

„Und Fräulein und Alpasow?“

„Weiß ich nicht. Ich hab' euch nur das erzählt, was im Telegramm drin stand.“

Die Nachricht hatte sich schon im ganzen Theater verbreitet, alle wußten schon von dem Zusammenbruch.

Jeden Augenblick sah man, wie die Nachricht in irgendeiner Ecke des Theaters wie eine Bombe platzte. Alle erhoben die Köpfe, die Augen funkelten, eigentümlich scharfe Worte flogen hier und dort, die Stühle klapperten erschreckt zurück. Alles stürzte zum Telegraph und zu den Telephons.

Das Theater war fast leer. Auch Worowiecki fühlte sich durch die Nachricht aufgeregt. Er selbst verlor zwar nichts, aber alle um ihn herum verloren.

„Verliert ihr nichts?“ fragte er Max Baum, der sich auf einen freien Platz neben ihm niedergelassen hatte.

„Wir haben ja nichts weiter zu verlieren außer der Ehre, na, und mit dieser Ware wird ja in Lodz nicht gehandelt,“ erwiderte dieser spöttisch.

(Fortf. folgt.)

Gaswerke ohne Rücksicht auf die durch die Kohlenknappheit gebotene Sparmaßnahme Gas zum Selbstverbrauch in übermäßiger Menge verwenden". Daß jemand im Ernst diese Meinung bei uns annehmen könnte, hätten wir schon deshalb nicht für möglich gehalten, weil die ganze Form des Artikels den gegen die Gaswerke erhobenen Vorwurf der „Gadverwendung“ deutlich genug als einen Sberzweckungsartikel und überdies die Worte „verschwendung“ und „Verschwendung“ immer wieder in „Gänzföhnen“ gesetzt waren. Nein, wir wollten wirklich und wahrhaftig nur zeigen, zu wem es erweiternden Folgerungen man kommt, wenn die Gasparborschrift so, wie es nach dem haren Wortlaut der Gasverordnung geschehen muß, auch auf Verhörden und ihre Gebäude und auf die Gaswerke selber angewendet wird. Die Zustchrift des für Humor nicht empfänglichen Magistrats legt ganz ernsthaft auseinander, daß und warum bei den Gaswerken der eigene Verbrauch zunehmen müßte, wobei sie den ungünstigen Einfluß der besonderen Verhältnisse dieser Kriegszeit auf den Betrieb der Gaswerke und auf ihren Gasverbrauch ausdrücklich vortragt. Der Magistrat übersieht hoffentlich nicht, daß auch die Bevölkerung unter den Erschwerungen der Kriegszeit zu leiden hat und daß diese besonderen Verhältnisse auch im Hauswirtschaftsbetrieb den Gasverbrauch steigern müßten. Aber das reitet uns nicht davor, bei Ueberforderung des zugelassenen Gasverbrauchs als „Verschwender“ behandelt zu werden, die jedes zuviel verbrauchte Kubikmeter mit 50 Pf. Zuschlag bezahlen müssen, für „Nutzlosigkeit“ die Absperrung der Gaszufuhr zu gewärtigen haben und für fortwährende „Unberücksichtigung“ sogar mit Geldstrafe bis zu 10000 M. und mit Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahr bedroht werden.

Zum 100. Geburtstag der Berliner Sparkasse

Am gestern abend eine öffentliche Festversammlung im Gürteraal des Rathhauses statt. In Vertretung des Oberbürgermeisters Obermuth, der durch andere Pflichten verhindert war, seinen angelegentlichsten Vortrag zu halten, sprach Bürgermeister Reich. Den „erzieherischen Einfluß des Sparcas und der ordnungsmäßigen Verwaltung ersparten Geldes“ pries er so begeistert, daß bei manchem Zuhörer, der es auf diesem Gebiet vielleicht noch nicht weit gebracht hat, schon um solches ideoellen Gewinnes willen der Reiz gegen die glücklichen Besitzer wichtiger Sparbücher sich gereizt haben dürfte. Herr Reich sagte, auch das Sparen sei „ein Weg zur Beeidbländigung des Individuums, zur Lösung der allzu engen Fesseln eines wirtschaftlich beengten Daseins und damit zur Befreiung des Geistes“. Minder schönungsvoll war der Hauptvortrag, den der Sparkassendirektor Reusch hielt. Er behandelte die Berliner Sparkasse seit ihrer Gründung und unterstützte seine lehrreichen Ausführungen durch eine Reihe feiseller Lichtbilder, unter denen auch Ansichten älterer Sparbücher und des ersten Deims der eben gegründeten Sparkasse waren. Die neueste Entwicklung der Sparkasse, die dazu geführt hat, daß jetzt fast 1 Million Sparbücher mit über 640 Millionen Mark Guthaben vorhanden sind, wurde von dem Vortragenden als „eine „Offensive des Spares“, eine „Allgemeine Ersparnischamkerei“ bezeichnet. Daß sie ein Zeichen wirklichen Wohlstandes sei, behauptete er nicht.

Das erste Geschenkparbuch der Stadt Berlin.

Nachdem die Berliner Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag den Antrag des Magistrats auf Einführung von Geschenkparbüchern für Neugeborene angenommen hat, konnte am gestrigen Sonnabend, dem Tage des Inkrafttretens dieses Beschlusses, das erste Geschenkparbuch für den zuerst gemeldeten der an demselben Tage geborenen jungen Berliner ausgefertigt werden. Es lautet auf den Namen eines aus dem Bezirk des Standesamts I gemeldeten Oetig Gerwin, dessen Vater, ein Schmiech, im Felde steht.

Berliner Lebensmittel.

Auf Abschnitt 33 der allgemeinen Lebensmittelliste der Stadt Berlin entfallen 200 Gramm Graupen oder Gröhe und auf Abschnitt 39 derselben Karte 300 Gramm Grieß oder Sago; ferner auf Abschnitt 12 der Lebensmittelliste für Jugendliche 150 Gramm Graupen oder Gröhe und auf Abschnitt 13 derselben Karte 2 Suppentafeln.

Die Abschnitte sind von heute bis einschließlich Mittwoch in den durch besondere Verkaufsstellen gekennzeichneten Kleinhandelsgegenden abzugeben.

Vom Montag bis Sonntag, den 21. Juni, wird an diejenigen Kunden, die in die Speisefestkundenlisten der in den Bezirken der 1.-5., 7.-17., 19., 21., 23., 25., 27., 29., 31., 33., 35., 37., 39., 41., 43., 45., 47., 49., 51., 53., 55., 57., 59., 61., 63., 65., 67., 69., 71., 73., 75., 77., 79., 81., 83., 85., 87., 89., 91., 93., 95., 97., 99. Brotkommission — Westen, Südwesten und Zentrum Berlins — sowie an diejenigen Kunden, die in die Speisefestkundenlisten der Reierei Wolle eingetragen sind, pro Kopf 125 Gramm Käse verteilt.

Käsewaren dürfen im Gebiet der Stadtgemeinden Berlin und Charlottenburg vom 17. Juni ab, nur noch gegen gleichzeitige Übergabe der beiden Abschnitte D d der Berliner Bezugskarte oder des Abschnittes Nr. 196 der Charlottenburger roten Lebensmittelliste abgegeben werden. Voranmeldung ist nicht erforderlich. Mit dieser Art der Verteilung wird solange fortgefahren, bis jeder Berliner und Charlottenburger Einwohner einmal mit ¼ Pf. Käsewaren beliefert ist.

Jugendweife. Für Tausende von Arbeiterkindern rückt der Tag heran, wo sie die Schulbank verlassen werden. Sie betreten damit den gleichen Lebensweg, wie es ihre Eltern vor Jahrzehnten tun mußten. Aber die Verhältnisse sind nicht mehr die gleichen und der Krieg hat noch ganz besonders dafür gesorgt, daß auch bereits die jungen Mädchenkinder empfinden, worunter wir leiden. Daher ist es gerade in dieser Zeit not, daß die Jugend ein wegweisendes Lebensziel als Richtschnur ihres späteren Handelns mit auf den Weg nimmt. Der Vater, der Erzieher, ist durch den Krieg von seiner Familie getrennt und die Mutter ist belastet durch die Sorgen des Tages. So ist es für viele Arbeitereltern

in den letzten Jahren eine gern benutzte Gelegenheit gewesen, ihre Kinder durch eine Fester in unserem Sinne den Schulentlassungstag in würdiger Weise verleben zu lassen. Die wachsende Beteiligung an der Jugendweife der organisierten Arbeiterkassen beweist, daß diese Fester der Bedeutung des Tages gerecht wird. Auch zu dieser Schulentlassung bereitet die Arbeiterkassen ihrem Nachwuchs wieder eine Jugendweife. Diese wird würdig wie die vorhergehenden ausgestaltet werden und an ihr sollten alle Arbeiterkinder teilnehmen, für die nicht mehr die traditionelle kirchliche Einsegnung den Abschluß der Kinderjahre bildet. Die Jugendweife findet am 22. September statt. Anmeldungen sind bereits jetzt zu richten an alle „Vorwärts“-Sektionen sowie an das Bezirkssekretariat, Lindenstr. 8, 2. Hof 3 Tr. Tel.: Moritzpl. 364.

Eine Bekanntmachung über den Höchstpreis von Kohl veröffentlicht der Kohlenverband Groß-Berlin im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

Abgabe von Hühnerfleisch. In der Zeit vom Montag, den 17. bis Sonnabend, den 20. d. M. können im Kleinhandel auf den Kopf der Bevölkerung 2 Schwedische Hühnerfleisch (schwedische) zum Preise von zusammen 15 Pf. (Höchstpreis) auf die beiden Abschnitte B der Berliner Bezugskarte entnommen werden. Einer Voranmeldung bedarf es nicht. Die Verkaufsstellen sind durch Anschlag an den Säulen bekanntgegeben.

„Lange Gemäße“ nannten wir die Leistungen der Lichtenberger Volksspeisung in der Notiz „So bleibt das Fleisch?“ (in Nr. 162), aber der Druckfehler machte daraus „Lange Gemäße“. Indem wir das hiermit feststellen, wollen wir ihm angeben, daß er sich diesmal betätigt hat als ein Teil von jener Kraft, die stets das Faulde will und manchmal auch Nicht-geschafft. Bei der Volksspeisung ist nämlich in Lichtenberg wie in anderen Orten leider auch das Gemäße nur lang.

Warum wir keine billigen Kleider bekommen. In unserer vor acht Tagen veröffentlichten Mitteilung schiedt der Gemeindevorstand Berlin-Friedenau folgende Verichtigung: „In Ihrer Zeitung erschien vor einigen Tagen ein Artikel, nach dem die Gemeinde Berlin-Friedenau von dem Modiergut Dondorf die Kleiderernte für 24000 M. gepachtet haben soll. Uns ist von der ganzen Sache nicht das geringste bekannt. Wir haben weder mit dem Modiergut Dondorf, noch mit einem Vermittler oder auf sonstige Weise mündliche oder schriftliche Verhandlungen geführt. Es wäre uns auch gar nicht eingefallen, für eine Kleiderernte, die im vorigen Jahre 50000 M. gebracht hat, 24000 M. zu zahlen.“ — Wir hatten die Mitteilung einer hiesigen Lokalkorrespondenz entnommen, die sich an der Angelegenheit jedenfalls noch äußern wird.

Kaufkäse. Lebensmittel. Neben der bisherigen Menge von 375 Gramm Jucker für 14 Tage wird auf die Juckerkarte eine weitere Ration von 375 Gramm abgegeben. Einmacheguder wird auf Abschnitt 118 der Warenbezugskarte in einer Menge von 2 Pfund pro Kopf bis einschließlich 22. d. M. verkauft. Graupen gelangen im Laufe der Woche in einer Menge von 200 Gramm auf Abschnitt 33 und 300 Gramm auf Abschnitt 37 der allgemeinen Lebensmittelliste zum Verkauf. Außerdem wird mit der Abgabe von Kunsthonig auf Abschnitt 35 (je 250 Gramm) begonnen. Die Lieferung der Kleinhandlärer kann nur nach und nach erfolgen. Der Beginn des Verkaufs ist durch Plakat anzuzeigen.

Schöneberg. Lebensmittel. Bis zum 18. Juni findet Voranmeldung statt für 200 Gramm Suppen auf Abschnitt 38 und 300 Gramm Graupen auf Abschnitt 39 der Groß-Berliner Lebensmittelliste. Ohne Voranmeldung wird an die Kinder vom 7. bis 12. Lebensjahre und an alte Leute über 70 Jahre 1 Flasche Sterilisiert oder eine Dose kondensierter Vollmilch auf besonderen Bezugsschein für Dauermilch verteilt. Auf den Abschnitt 27 der Schöneberger Juckerkarte kann vom 16. bis 30. Juni zum Ausgleich für die verminderte Brotmenge die doppelte Juckermenge, das sind 1½ Pfund Jucker, bezogen werden. Ferner werden in der nächsten Woche ausgegeben 300 Gramm Weizenmehl auf die Abschnitte 31 und 32, 200 Gramm Graupen auf Abschnitt 33, 300 Gramm Teigwaren auf Abschnitt 37 der Groß-Berliner Lebensmittelliste und 250 Gramm Graupen auf die Abschnitte 12 und 13 der Jugendkinderkarte. Bis zum 19. Juni findet im Bezirk der Brotkommissionen 5 und 6 (früher 2 und 2a) bis zum 22. Juni an die Kunden des Wolle eine Verteilung von 125 Gramm Käse statt. Gerodratte Mehrrüben werden ohne Karten in den besonders kenntlich gemachten Geschäften verkauft.

Wilmerdsdorf. Lebensmittel. In dieser Woche gelangen zur Verteilung auf Abschnitt 33 der allgemeinen Groß-Berliner Lebensmittelliste 200 Gramm Auszugnudeln zum Pfundpreise von 82 Pf., auf Abschnitt 37 derselben Karte 300 Gramm Graupen zum Pfundpreise von 80 Pf., zusammen also 500 Gramm Nahrungsmittel, wovon ein Teil als Ersatz für die gekürzte Brotmenge geliefert wird. Außerdem werden als weiterer Ersatz für die Kürzung der Brotmenge für die Zeit vom 16. bis einschl. 30. Juni auf Abschnitt E der grünen Bezugskarte für Einzelpersonen, neben der wie gewöhnlich auf die Juckerkarte zur Ausgabe gelangenden Menge, noch 375 Gramm Jucker je Kopf der Bevölkerung ausgegeben. Ferner gelangt zur Verteilung: 1 Pfund Nahrungsmittel-Zusatz für Kinder auf die durch die Brotkommissionen ausgegebenen besonderen Bezugsscheine. Der Verkauf von ¼ Pfund Heringen oder frischen Fischen bzw. ¼ Pfund Räucherwaren auf die Abschnitte F und G der grünen Bezugskarte für Einzelpersonen wird fortgesetzt. — In diejenigen Einwohner, welche in die Speisefestkundenlisten der Reierei Wolle eingetragen sind, werden je 125 Gramm bayerischer Rundkäse nach Schweizer Art verteilt. Die Geschäfte und Verkaufswagen sind durch ein Aushängeschild: „Verkauf von Käse der Reierei Groß-Berlin“ gekennzeichnet. Der Käse darf nur auf die zuerst gültigen Speisefestkarten für Groß-Berlin abgegeben und entnommen werden. Der Preis für 1 Pfund wird auf 2,05 M. festgesetzt. — Die Kartoffelverbrauchsmenge

wird für diese Woche auf 7 Pfund für die Person festgesetzt. Soweit diese 7 Pfund nicht schon in der vergangenen Woche mit zur Ausgabe gelangt sind, hat ihre Entnahme in der Weise zu erfolgen, daß 4 Pfund auf die 8 Abschnitte 25a bis 25d der Hauptkartoffelkarte und 3 Pfund aus der der Bevölkerung gegebenen Vorratsmenge (eiserne Ration) entnommen werden. Die sechs Abschnitte 25e bis 25g dürfen bis auf weiteres von der Kartoffelkarte nicht abgetrennt werden. Personen, die erst nach der Verteilung der eisernen Ration nach Wilmerdsdorf zugezogen sind, oder die von dem Rechte der Vorratsverfolgung keinen Gebrauch gemacht haben, dürfen auf die sechs Abschnitte 4d, e und f der Sonder-Kartoffelkarte zusammen 3 Pfund Kartoffeln entnehmen. Die sechs Abschnitte 4d, e und f der Sonder-Kartoffelkarte haben in dieser Woche auch in Schaaf- und Speisewirtschaften Giltigkeit. Die in der vorigen Woche aufgerufenen und etwa nicht zur Einlösung gelangten Abschnitte behalten für die jetzige Woche ihre Giltigkeit.

Reinickendorf. Lebensmittel. Auf Abschnitt 38 der Lebensmittellisten Groß-Berlin werden 200 Gramm Graupen und auf Abschnitt 39 derselben Karte 250 Gramm Vorgekostet und 50 Gramm Gröhe oder 300 Gramm Graupen und auf Abschnitt 15 der Lebensmittelliste für Jugendliche 150 Gramm Sago abgegeben. Die Anmeldung bei den Kleinhandlärer und den amtlichen Verkaufsstellen hat bis einschließlich 21. d. M. zu erfolgen. Auf Abschnitt 35 der Lebensmittelliste Groß-Berlin werden 250 Gramm Rar melade zum Preise von 46 Pf. abgegeben. Die Anmeldung bei den Kleinhandlärer und den amtlichen Verkaufsstellen hat bis einschließlich 17. d. M. zu erfolgen.

Weißensee. Lebensmittel. Die im Ort wohnhaften Schwangeren können vom 5. Monat ab auf die entfallenden 1000 Gramm Nahrungsmittel vom 20. Juni ab in der Verkaufsstelle, Cofelerstr. 2, in Empfang nehmen. Ausweise, die zum Empfang der Nahrungsmittel berechtigen, werden in der Schwangerenfürsorge, Viktorstr. 24, verabfolgt. Stillende Mütter können die auf sie entfallenden 1000 Gramm Nahrungsmittel vom 17. d. M. ab in derselben Verkaufsstelle in Empfang nehmen. Ausweise, die zum Empfang der Nahrungsmittel berechtigen, werden in der Säuglingsfürsorge, Osterstraße, verabfolgt. Vom 15. bis 22. Juni ab gelangen ausländische Fischkonserven (Zett- und Frischheringe in Brühe, Sardinen in Brühe usw.) zur Verteilung. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein 200-Gramm-Dose. Anspruch auf eine bestimmte Sorte von Konserven können die Verbraucher nicht erheben. Die Ausgabe findet bei Steinf, Gäblerstr. 9, von 8-12 und 2-7 Uhr, statt. Sie regelt sich nach der Reihenfolge der allgemeinen Lebensmittelliste, welche als Ausweis vorzulegen ist.

Treptow. Lebensmittel. Außer den üblichen Rationen werden verteilt: 500 Gramm Nahrungsmittel auf die Abschnitte 31, 32 und 33 der Groß-Berliner Lebensmittelliste, 500 Gramm Nahrungsmittel auf Abschnitt B und C der Ruckkarte für Monat Juni für Kinder von 3. bis 6. Lebensjahre, auf Abschnitt 41 der Juckerkarte des Kreisdes Teltow gelangen vom 16. bis 30. Juni 375 Gramm Verbrauchs-guder und 375 Gramm als Ausgleich für die verminderte Brotportion, zusammen also 1½ Pfund Jucker, ebenfalls auch auf Abschnitt 42 der Juckerkarte vom 1. bis 15. Juli zur Verabgabe. In den Gemüsehandlungen steht holländisches und inländisches Gemüse und Webersches Obst zum Verkauf.

Brick. Lebensmittel. Nach der Bekanntmachung vom 8. Juni sollen auf Abschnitt 35 der Berliner Lebensmittelliste ¼ Pfund Kunsthonig oder Rar melade verabfolgt werden. Die Rar melade ist bis heute noch nicht geliefert worden und voraussichtlich wird die Lieferung vor 14 Tagen nicht erfolgen. Aus diesem Grunde wird in der Woche vom 17. bis 24. Juni auf den Abschnitt 35 der Berliner Lebensmittelliste ¼ Pfund Kunsthonig je Person verabfolgt, auf Abschnitt 31 150 Gramm Grieß, auf Abschnitt 33 150 Gramm Graupen. Soweit die Eier auf den Abschnitt 1 der Eierkarte noch nicht verabfolgt sind, können dieselben vom Dienstag ab bei den Kleinhandlärer in Empfang genommen werden. Auf Abschnitt 67 der Bricker Lebensmittelliste Sonderzuteilung.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Krischdorf. Am Montagabend, 8½ Uhr, Versammlung bei Pöser, Dönhofstr. 8. Tagesordnung: „Das neue Aktionsprogramm unserer Partei.“ Referent Genosse Riesbach. Stellung zu der Mittwoch, den 19. Juni, stattfindenden Erziehungswahl zum Gemeinderat. Alle „Vorwärts“-Leser und Freunde der S. P. D. sind eingeladen.

Theater der Woche.

Volkshäuser: „General Nord.“ — Deutsches Opernhaus: 16. „Lohengrin“, 17. „Eugenien“, 18. „Rigolierbaron“, 19. „Rigolier“, 20. „Hoffmanns Erzählungen“, 21. „Troubadour“, 22. „Erphens“, 23. „Freischütz“, 24. „Deutsches: Familie Schmet“, ab 25. „Abiloff“, — Kammertheater: „Andromache“, — Königgräber: „Die fünf Franzosen“, 17. 19. 23. „Die Schwelmer und der Fremde“, — Festung: „Schauspieltheater“, „Vollen Choral“, — Schiller O: 16. „Leibnitz“, 17. 19. 23. „Erfolg“, 18. 21. 24. „Gnadenbr“, „Dienstboten“, 20. „Der letzte Punkt“, 22. „Alte Deibelberg“, — Schiller Charlottenburg: 16. 20. „Gnadenbr“, „Dienstboten“, 17. 18. 21. 23. 24. „Leibnitz“, 19. „Der letzte Punkt“, 22. „Die Eber“, — Urania: „Son der Jagdzeit zum Baymann“, 18. „Witisch. Dells. Kriegsbeschädigter.“

Täglich: Berliner: „Lichtlaues Blut“, — Residenz: „Klimmerhörnchen“, — Teianora: „Lebenshüter“, — Künstler: „Klubente“, — Kleines: „Krisid“, — Westen: „Längerin“, — Friedrich-Wilhelm-Deutsches: „Dreimäderhaus“, — Volkshaus: „Blonden Mädels vom Lindenhof“, — Komödienhaus: „Paris“, — Kollendorf: „Drei alte Schächeln“, — Zentral: „Gardes-Härsin“, — Neues Operettenhaus: „Selbst der Marie“, — Thalia: „Unter der blühenden Linde“, — Komische Oper: „Schwarzwaldbädel“, — Metropoli: „Rose von Stambul“.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag mittags. Nimmlich warm. Schmil, zeitweise heiter, jedoch überwiegend bewölkt, mit leichten Regenschauern, frühweife Gewitter.



MJSRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16 Gegründet 1815 BERLIN C Königstr. 11-14

<p>Washstoffe</p> <p>Bedruckte Schleierstoffe in geschmackvollen Mustern 110-115 cm br. 22.50 bis 28.50 Meter</p> <p>Farbige Schleierstoffe in dunklen Farben, bestickt, 110-115 cm br. 16.75 bis 23.50 Meter</p> <p>Bestickte Schleierstoffe weiß oder weiß-bunt bestickt 110-115 cm br. 16.00 bis 27.00 Meter</p> <p>Bestickte Batiste weiß oder weiß-bunt, 110-115 cm br. 15.50 bis 19.00 Meter</p>	<p>Seidenstoffe</p> <p>Taft in vielen Farben, Mtr. 9.50</p> <p>Seid. Schleierstoff glatt, 100 cm . . . Meter 16.00 bunt gebümt, 100 cm, Mtr. 21.50</p> <p>Glänzende Seide weiß mit farb. Karos, 85 cm, Mtr. 31.50</p> <p>Seidenkaschmir 100 cm breit . . . Meter 33.00</p> <p style="text-align: center;">Reste u. Abschnitte von Seidenstoffen für Blusen und Kleider</p>	<p>Handarbeiten</p> <p>Graues Leinen, bezeichnet — für Plattstich-Arbeit —</p> <p>Decke 60x60 cm . . Stück 8.75 Decke 60 cm rund . Stück 8.75 Läufer 35x140 cm . Stück 9.25 Kissenplatte m. Rückwand, 42x60 cm . Stück 10.50 Rückenkissen m. Rückwand, 30x40 cm . . Stück 5.75 Kaffeewärmer 7.00</p> <p>Tischläufer weiß Leinen 45x140 cm, mit breit. Klapprand, Stck. 9.75</p>
<p>Gardinen / Möbelstoffe / Teppiche / Vier Stockwerke Möbel</p>		

Bekanntmachung.

I. Es entfallen

200 Gramm Granen oder Gröhe

auf Abschnitt 38 und

300 Gramm Grieß oder Sago

auf Abschnitt 39 der allgemeinen Lebensmittelkarte der Stadt Berlin, sowie

150 Gramm Granen oder Gröhe

auf Abschnitt 12 und

2 Suppentafeln

auf Abschnitt 13 der Lebensmittelkarte für Jugendliche.

II. Unter Nachschuß nachträglicher Annahme sind die Urmessbeschlüsse vom 16. bis 19. Juni bei den Kleinbäckern und von diesen am 20. Juni bei den Großbäckern abzuliefern.

III. Nicht abgeholte Ware versällt mit dem 8. Juli.

Berlin, den 15. Juni 1918.

Magistrat der Königl. Haupt- und Residenzstadt.
Abteilung für Nahrungsmittel.

Tab. Nr. 1115 N.

Der Kohlenverband

Berlin, den 14. Juni 1918.

Groß-Berlin.

Bekanntmachung

über den Höchstpreis von Koks.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über die Erleichterung von Preisprüfungen und die Versorgungsregelung vom 25. September / 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 607 und 728) in Verbindung mit der Anordnung der Landeszentralbehörden über die Erleichterung des Kohlenverbandes Groß-Berlin vom 21. August 1917 wird für das Gebiet des Kohlenverbandes Groß-Berlin, nämlich die Stadtteile Berlin, Charlottenburg, Neukölln, Berlin-Schöneberg, Berlin-Lichtenberg, Berlin-Wilmersdorf sowie die Landkreise Fehrow und Niederbarnim, mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde folgendes bestimmt:

Der Preis des Koks bei Abgabe für Haus- und Stadtwirtschaftszwecke und für Warmwasserbereitungsanlagen darf nicht übersteigen:

bei Gaslofen grob	7.30	für je 100 kg
Gaslofen gehoben	7.50	100
Beständlichem Schmelzlofen	7.80	100
Wiederlichem Schmelzlofen	7.90	100
Überlichem Schmelzlofen	7.40	100
Mittlerer Schmelzlofen	8.00	100

Diese Preise gelten für Lieferungen frei Hof oder für Lieferungen frei Keller. Sie ermöglichen sich bei Abwerken des Koks auf den Straßenraum vor dem Grundstück des Verbrauchers um 0.30 M. für je 100 kg, bei Selbstabholung durch den Verbraucher um je 1.- M. für je 100 kg, bei Lieferung ganzer Waggonladungen ab Erzeugungsstelle sowie frei Waggon aller Bahnhöfe um 1.40 M. für je 100 kg.

Zum Überbauungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung unterliegen der Bestrafung gemäß § 17 Ziffer 2 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Erleichterung von Preisprüfungen und die Versorgungsregelung vom 25. September / 4. November 1915.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Der Kohlenverband Groß-Berlin.

Bermuth.

Besonderes Angebot in Möbel! Schlafzimmern
Eiche, immen Eiche!

1 Schrank, Steilig, Ansicht mit Kristallglas, Fußboden, Stange, geschliffene Verglasung

1 Waschtisch mit Kristallspiegel und Marmor

2 Nachtschränke mit Marmor

2 Bettstellen

2 Patentböden

2 Steil. Auflege-Matrasen m. Keilkopf

1 Stühle

2 Handtuchständer

Beste Verarbeitung x trockenes Material
Großes Lager in allen Sorten Schlafzimmern Herrenschränken - Speiseshränken - Wohnsalons zu sehr billigen Preisen - Versand auch nach auswärts

Lombard- und Möbelhaus „Bahnhof Börse“ G. m. b. H.
Dirksenstraße 43-44.

Günstiger Möbel-Verkauf!
Ein großer Posten 8801.*
Küchen, natur u. gestrichen, von M. 350.- an
Schlafzimmer, e. Eiche u. gestr., v. M. 1400.- an
Wohnzimmer, imit. u. Nußb., von M. 600.- an
Sofas, prima Verarbeitung, v. M. 300.- an
sowie Einzelmöbel aller Art in solider Verarbeitung äußerst preiswert zu verkaufen.

Besichtigung erbeten! Aufbewahrung kostenlos!

Möbelhaus N. Stolzmann
Berlin SW, Belle-Alliance-Str. 100.
Auf Wunsch erleichterte Zahlungsweise.

Harnleiden-Behandlung

Heilanstalt Neues erprobtes Verfahren
Berlin W, Bülowstr. 12, pt.
Tel. Lützow 9604.
Prospekt H.

Spricht: 12-2, 6-8, Sonnt. 11-1
Sanitätär Dr. Paul Wolf

J. F. Rauch
Ecke Brunnenstraße
1917er vorzügl. Rotwein Oberingelheimer Fl. 6,50
1915er Reithheimer Gatersberg 7,25, Zellinger Himmelreich 7,75
Süßer Obsischaumwein 8,40
Fl. 5,50, 10 Fl. 52,50

Konsum-Produktiv- u. Sparverein Zehlendorf und Umgegend
e. G. m. b. H.
Am Sonntag, den 23. Juni 1918, nachm. 4 Uhr, findet bei Herrn Bruno Witten, Zehlendorf, Potsdamer Str. 25, die ordentliche 1918/19 General-Versammlung statt.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Abzählung zum Kassierbericht.
3. Genossenschaftsbericht.
Der Kassierbericht.
Wilhelm Jacob, Vorsitzender.

100 Schreibmaschinen
erstklass. Systeme m. Garant. Parkbänd. Kohle- u. Durchschlagspapiere.

Rechenmaschinen
Vervielfältigungs-Apparate
Wachspapiere u. Farben

Büromöbel
Reparaturwerkstatt für alle Büromaschinen.

Wilh. Dreusicke
vorm. Dreusicke & Gold
Berl., Kommandant St. 19

Villen-Grundstücke
in der Gartenstadt Falkenhagen-West, dir. a. Bahnh. Seegefeld, nächste Station v. Spandau, zur Anlage v. Obstgärten. Best. Garten- u. Gemüseland, a. gepflast. Straße, mit Gas- und Wasserleitung. Auch Waldgrundstücke, 1/2 u. 2/5 M. anwärts. Auskünfte am Bahnh. Seegefeld u. bei d. **Eigenheim-Gesellschaft**, Berlin NO 43, Neue Königstraße 16.

Gartengrundstücke
zur Anlage von Obstgärten. Bestes Garten- und Gemüseland, teils an gepflasteter u. regulierter Straße mit Gas- und Wasserleitung.

Kaustdorf, am Bf. beginn. M. von 15.- an.
Kaustdorf-Süd und Biesdorf-Süd, Stat. Sedow, M. von 20.- an.
Petershagen, Bf. Trebersdorf, M. von 15.- an.
Biesdorf, Stat. b. Stadtbahn, M. von 20.- an.

Günstigste Zahlungsbeding. Auskünfte an den obigen Bahnhöfen und bei der **Eigenheim-Gesellschaft**, Berlin NO 43, Neue Königstraße 16.

GNOM
Neuvorbess. Abziehapp. f. alle Rasierkl. wie Gillette usw.
D. R. G. M. gosetz. gesch. u. ornögl. i. einfachst. Weise ohne jede Übung das Schärfe u. Abziehen der Rasierkl. in der Apparat hat verstellbare Walze, ist anerkannt vorzüglich u. beliebt, im Einzel. Preis M. 5.50. Vorzüglichster Rasierapparat mit 6 Klingen M. 7.-, extra fein, schwer versilb. Rasierapparat mit 6 Klingen M. 9.-. Der neue Rasier-Apparat konstruiert wie Gillette, gebogen, einstellbar für jeden Bart, mit 6 Klingen M. 14.-, gute Rasierkl. p. Dutz. M. 4.80. Beste Klinge p. Dutz. M. 5.80 und M. 6.50. Beste Rasiercreme große Dose M. 2.50. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig. 65/14

Alleinvertrieb durch M. Winkler & Co., München 51, Sonnenstraße 10/52

Aufzug!
Wer von den aus Anm. (Lager Eipost) zurückgelassenen Gefangenen vermag Aufzug zu geben über den im Dezember 1916 in räuml. Gefangenschaft gehaltenen Landwehrmann Ernst Dietrich. Rechte Abreise lautete: 10. deutsche Kompagnie. Infanterie-Regiment. 12. Kompanie. Aufzug erbeten an Frau Martha Dietrich, Berlin, Zehlendorf, Seestraße 116. Eventuelle Kosten werden vergütet.

Münzen
kauft Ball, Münzen, Berlin, Wilhelmstr. 46, 41

Innungs-Krankenkasse der Tischler-Innung zu Berlin.
Bekanntmachung.
V. Nachtrag
zur Satzung der Innungs-Krankenkasse der Tischler-Innung (Zwangsinnung) zu Berlin.

Artikel I.
§ 5 Absatz 2 und 3 ist zu streichen und dafür zu setzen:
"Die Anmeldung muß enthalten: Vor- und Zunamen, Datum und Ort der Geburt, die derzeitige Wohnung sowie die Art der Beschäftigung des Anzumeldenden, den Tag des Eintritts in die Beschäftigung, ferner seinen täglichen, wöchentlichen oder monatlichen Entgelt (§ 10), sowie Angaben darüber, ob er verheiratet ist und bei welcher Kasse und während welcher Zeit er zuletzt anderweit gegen Krankheit versichert gewesen ist. War der Anzumeldende bereits versichert, so ist die Mitgliedsnummer der letzten Krankenkasse, und für den Fall, daß er früher bereits der Innungs-Krankenkasse der Tischler-Innung zu Berlin angehört hat, auch die Mitgliedsnummer dieser Kasse anzugeben. Die Anmeldung muß ferner auch den Namen und die Wohnung des Arbeitgebers enthalten."

Die Anmeldung muß enthalten: Vor- und Zunamen des Anzumeldenden, den Tag des Austritts aus der Beschäftigung, den zuletzt bezogenen Arbeitsentgelt, die Mitgliedsnummer der Innungs-Krankenkasse der Tischler-Innung zu Berlin sowie den Namen und Wohnung des Arbeitgebers.
Die Meldungen müssen die einverständliche Unterschrift des Arbeitgebers oder seines gesetzlichen Vertreters tragen.
§ 10 Absatz 1, 2 und 3 ist zu streichen und erhält folgende neue Fassung:
"Diebaren Leistungen der Kasse werden nach einem Grundlohn bemessen. Als solcher gilt der nach der vorliegenden Lohnhöhe festgesetzte durchschnittliche Tagesentgelt der Kassenmitglieder bis 10 Mark für den Arbeitstag. Zur Festsetzung des Grundlohns werden die Kassenmitglieder in 11 Stufen eingeteilt:

1. In Stufe A gehören alle ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge und die im § 3 Absatz 1b genannten Familienangehörigen des Arbeitgebers, die ohne Entgelt im Betriebe beschäftigt werden.
2. In Stufe I gehören Kassenmitglieder mit einem Entgelt bis 1 M.
3. In Stufe II gehören Kassenmitglieder mit einem täglichen Entgelt von 1,01 M. bis 2 M.
4. In Stufe III gehören Kassenmitglieder mit einem täglichen Entgelt von 2,01 M. bis 3 M.
5. In Stufe IV gehören Kassenmitglieder mit einem täglichen Entgelt von 3,01 M. bis 4 M.
6. In Stufe V gehören Kassenmitglieder mit einem täglichen Entgelt von 4,01 M. bis 5 M.
7. In Stufe VI gehören Kassenmitglieder mit einem täglichen Entgelt von 5,01 M. bis 6 M.
8. In Stufe VII gehören Kassenmitglieder mit einem täglichen Entgelt von 6,01 M. bis 7 M.
9. In Stufe VIII gehören Kassenmitglieder mit einem täglichen Entgelt von 7,01 M. bis 8 M.
10. In Stufe IX gehören Kassenmitglieder mit einem täglichen Entgelt von 8,01 M. bis 9 M.
11. In Stufe X gehören Kassenmitglieder mit einem täglichen Entgelt von mehr als 9 M.

Jedes Mitglied wird auf Grund seiner Anmeldung nach dem darin angegebenen Arbeitsverdienst durch den Kassenvorstand einer Lohnstufe zugeteilt.
Bei der Einschätzung in die Lohnstufen wird zur Festsetzung des täglichen Arbeitsverdienstes für Personen, die Sonntags nicht arbeiten, der Wochenlohn durch 6, der Monatslohn durch 30 geteilt.
Bei der Einschätzung in die Lohnstufen wird zur Festsetzung des täglichen Arbeitsverdienstes für Personen, die Sonntags nicht arbeiten, der Wochenlohn durch 6, der Monatslohn durch 30 geteilt.

ZÄHNE mit echtem Friedens-Kautschuk.
von 3 M. an.
Spezialität:
Zähne ohne Gaumenplatte. Vollgoldkronen v. 20 M. an!
Keine Luxuspreise! Umarbeitung schlechtersatzender Gebisse. Reparaturen sofort.
Persönliche fachmännische Munduntersuchung und Rat gratis. - 20jährige Fachtätigkeit!
Sprechstunden: 10-1 und 3-7 Uhr, Sonntags 10-12.

Zahn-Praxis Klömpen
Hür Lindenstr. 95 zwischen Markthalle und Jordan.

Juwelen * Uhren
Silberwaren
Belvedere
Leipziger Straße 97 und Königstraße 46
 Brillanten, Juwelen, Perlen werden zu hohen Preisen angekauft oder in Zahlung genommen.

Berlin C Wallstr. 13
Gardinen
Spezialfirma: Gardinenhaus Bernhard Schwartz
Die beste Anlage für Ersparnisse ist die eigene Scholle.
Jetzt noch billige Parzellen
am Bahnhof Schützenvorst u. Straßenbahn Teget-Heiligensee.
Berliner Bodenverein, Friedrichstraße 171, Zentrum 2928.
Auskunft an Ort und Stelle durch Hermann, Bögerweg 1.

1- und 2-Zimmerwohnungen
per sofort zu vermieten. Näheres Bauverwaltung, Mittelstr. 2-4, II, Zentrum 9164.
Möbel-Angebot.
Solide Möbelfirma liefert Spezial-Ein- u. Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbel gegen mäßige Ratenzahlung bei keiner Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen. Spezien W. 1 an die Exped. d. "Borm." Keine Kassierer. Größte Auswahl.

25 geteilt. Bei Kassenmitgliedern, die an allen Wochentagen und Sonntags versicherungspflichtig tätig sind, wird der Wochenlohn durch 7, der Monatslohn durch 30 geteilt.
Der Arbeitsverdienst jedes Kassenmitgliedes mit wechselndem Lohn wird nach dem Durchschnitt des Verdienstes berechnet, den es in den letzten 4 Wochen oder, wenn es noch nicht so lange der Kasse angehört, den ein gleichartig beschäftigtes Mitglied während dieser Zeit bezogen hat.
Kendert sich der Lohn, so ändert sich die Lohnstufe sofort.
§ 11 wird hinter Absatz 2 neu eingefügt:
"Das Krankengeld für Mitglieder beträgt für den Krankentag:

in Stufe	I	0,60	Mark
	II	1,20	
	III	1,80	
	IV	2,40	
	V	3,00	
	VI	3,60	
	VII	4,20	
	VIII	4,80	
	IX	5,40	
	X	6,00	

§ 24 sind die bisherigenätze hinter „demnach“ zu streichen und wird dafür neu eingefügt:
Für die Mitglieder in Stufe

A	50	M.
I	20	
II	60	
III	90	
IV	120	
V	150	
VI	180	
VII	210	
VIII	240	
IX	270	
X	300	

§ 39 Abs. 1 ist zu streichen und erhält folgende neue Fassung:
"Die Kassenbeiträge werden für alle Versicherten auf fünf Hundertel des im § 10 festgesetzten Grundlohns bemessen. Die Beträge für den Arbeitstag:
in Stufe A

A	3	Pl.
I	5	
II	10	
III	15	
IV	20	
V	25	
VI	30	
VII	35	
VIII	40	
IX	45	
X	50	

§ 40 Absatz 4 wird hinter „fortzusetzen“ gestrichen.
Am 11. Nachtrag wird § 41 Absatz 1 gestrichen und erhält nunmehr folgende Fassung:
"Die Beiträge für Versicherte sind am ersten eines jeden Kalendermonats für den abgelaufenen Monat fällig und können einer Woche nach Ausstellung der monatlichen Rechnung von den Arbeitgebern an die Kasse einzuzahlen oder kostenlos einzulösen. Für Versicherungsübertragene sind die Beiträge zu der gleichen Zeit fällig und ohne Aufforderung an die Kasse einzuzahlen oder kostenlos einzulösen."

Artikel II.
Der Vorstand wird mit dem 1. Juli 1918 in Kraft.
Berlin, den 15. April 1918.
Der Vorstand
Otto Gronau, Vorsitzender.
G. Rädebusch, Schriftführer.
Gestrichelt.
Charlottenburg, den 8. Juni 1918.
Königliches Oberverwaltungsamt Groß-Berlin.
a. O. St. 10. 671 L.
Berlin, den 13. Juni 1918.
Der Vorstand
Otto Gronau, Vorsitzender. 268/15

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsbüro Berlin, N 54, Linienstraße 83-85.
Geschäftszeit von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.
Die Vertrauensmännerkonferenz der Drucker
findet im Monat Juni nicht statt. 119/15

Zahn-Praxis D.A. Löser Rosenthaler Str. 69
nabe Platz. Persönlich zu sprechen v. 9-7, Sonnt. 9-12. Nord. 10439.
mit und ohne Platte mit echtem Friedenskautschuk und Material; spez. moderne Goldtechnik, Goldkronen, Brücken, Plomben etc. Umarbeitung schlechtersatzender Gebisse. Reparaturen sofort. Bill. Preise ev. Tiz. Zahnziehen m. Betäubung, spez. für ängstl. nervöse Patienten. Zur Sonntags! Habe keine Zweigpraxis, um sich vor Verwechseln zu schützen, bitte genau auf obige Firma u. Straße zu achten.

Sommersprossen verschwinden absolut sicher b. Gebrauch mein. seit Jahren mit glänzl. Erfolg angewandten Spezial-Cremes „Marke Bocatal“ ges. gesch. 4 M. Kosmet. Laboratorium H. Bocatus, Berlin N. 3, Schönhauser Allee 132.

Rasieren Dich selbst,
aber nur mit Jwezz-Rasierpulver. Dose 1.50. Wo nicht erhältlich, durch J. W. Zimmer, Frankfurt a. M.

Künstliche Höhensonne
gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Jodmangel, Hautkrankheiten, Fettsucht, Bleichsucht, Darmruhr, Decy- u. Riesenleiden, Überverlebung, Lungenleiden, Neuralgie, Schilddrüse, Kopfschmerzen, Nervenschwäche u. anderen Erregungszuständen.
Behandlung 9-6 Uhr in Quisisana, Holzstraße 77
am Rollendampfbahn. T. Kurfürst 7223.

Erfinder Heiraten
bedienen sich z. Anm. u. Verkauft über Erfindungen, Ideen eines Patentfachmannes.
Rat u. Auskunft kostenlos!
Erfolg: u. a. Verkauf 1 Patentes durch meinen Mitarbeiter für **850 000 M.**
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11, Königgräber Str. 73.
nicht ohne Botschafter von P. Paegelow, Wriozon a. O. Meines Botschafterbüros bietet gr. Ausw. 1.60 versch. Sorten v. d. billigsten b. allerfeinsten. Qual.
Rote Gummiringe,
Einkochgläser und einzelne Deckel.
F. Kricheldorf, Neudörfel, Weserstr. 214, Tel. N. 472

Verkäufe

Leihhaus, Bücherei 10.
Lohr-Verkauf, goldene, silberne
Uhren, Armbänder, Ketten,
Anfang jeder Wertseite. 77R

Leihhaus, Bücherei 10.
Lohr-Verkauf, goldene, silberne
Uhren, Armbänder, Ketten,
Anfang jeder Wertseite. 77R

Leihhaus, Bücherei 10.
Lohr-Verkauf, goldene, silberne
Uhren, Armbänder, Ketten,
Anfang jeder Wertseite. 77R

Leihhaus, Bücherei 10.
Lohr-Verkauf, goldene, silberne
Uhren, Armbänder, Ketten,
Anfang jeder Wertseite. 77R

Leihhaus, Bücherei 10.
Lohr-Verkauf, goldene, silberne
Uhren, Armbänder, Ketten,
Anfang jeder Wertseite. 77R

Leihhaus, Bücherei 10.
Lohr-Verkauf, goldene, silberne
Uhren, Armbänder, Ketten,
Anfang jeder Wertseite. 77R

Leihhaus, Bücherei 10.
Lohr-Verkauf, goldene, silberne
Uhren, Armbänder, Ketten,
Anfang jeder Wertseite. 77R

Leihhaus, Bücherei 10.
Lohr-Verkauf, goldene, silberne
Uhren, Armbänder, Ketten,
Anfang jeder Wertseite. 77R

Möbel

Möbel-Cohn, im Ofen,
Große Franzosenstraße 38, im
Korben Badstraße 47/48, lie-
fert auf Kredit an jedermann
bei kleinster An- und Abzahlung
ganze Wohnanordnungen und
einzelne Möbelstücke sowie
farbige Küchen-Einrichtungen in
bester Ausführung. Besichtigung
meiner Möbel ohne jeden
Kaufzwang gern gestattet.
Kreditanleihe nehme gern als
Auszahlung. Lieferung frei
Haus. Sonntags 8-10 ge-
öffnet. 166R

Möbel-Cohn, im Ofen,
Große Franzosenstraße 38, im
Korben Badstraße 47/48, lie-
fert auf Kredit an jedermann
bei kleinster An- und Abzahlung
ganze Wohnanordnungen und
einzelne Möbelstücke sowie
farbige Küchen-Einrichtungen in
bester Ausführung. Besichtigung
meiner Möbel ohne jeden
Kaufzwang gern gestattet.
Kreditanleihe nehme gern als
Auszahlung. Lieferung frei
Haus. Sonntags 8-10 ge-
öffnet. 166R

Möbel-Cohn, im Ofen,
Große Franzosenstraße 38, im
Korben Badstraße 47/48, lie-
fert auf Kredit an jedermann
bei kleinster An- und Abzahlung
ganze Wohnanordnungen und
einzelne Möbelstücke sowie
farbige Küchen-Einrichtungen in
bester Ausführung. Besichtigung
meiner Möbel ohne jeden
Kaufzwang gern gestattet.
Kreditanleihe nehme gern als
Auszahlung. Lieferung frei
Haus. Sonntags 8-10 ge-
öffnet. 166R

Möbel-Cohn, im Ofen,
Große Franzosenstraße 38, im
Korben Badstraße 47/48, lie-
fert auf Kredit an jedermann
bei kleinster An- und Abzahlung
ganze Wohnanordnungen und
einzelne Möbelstücke sowie
farbige Küchen-Einrichtungen in
bester Ausführung. Besichtigung
meiner Möbel ohne jeden
Kaufzwang gern gestattet.
Kreditanleihe nehme gern als
Auszahlung. Lieferung frei
Haus. Sonntags 8-10 ge-
öffnet. 166R

Möbel-Cohn, im Ofen,
Große Franzosenstraße 38, im
Korben Badstraße 47/48, lie-
fert auf Kredit an jedermann
bei kleinster An- und Abzahlung
ganze Wohnanordnungen und
einzelne Möbelstücke sowie
farbige Küchen-Einrichtungen in
bester Ausführung. Besichtigung
meiner Möbel ohne jeden
Kaufzwang gern gestattet.
Kreditanleihe nehme gern als
Auszahlung. Lieferung frei
Haus. Sonntags 8-10 ge-
öffnet. 166R

Möbel-Cohn, im Ofen,
Große Franzosenstraße 38, im
Korben Badstraße 47/48, lie-
fert auf Kredit an jedermann
bei kleinster An- und Abzahlung
ganze Wohnanordnungen und
einzelne Möbelstücke sowie
farbige Küchen-Einrichtungen in
bester Ausführung. Besichtigung
meiner Möbel ohne jeden
Kaufzwang gern gestattet.
Kreditanleihe nehme gern als
Auszahlung. Lieferung frei
Haus. Sonntags 8-10 ge-
öffnet. 166R

Möbel-Cohn, im Ofen,
Große Franzosenstraße 38, im
Korben Badstraße 47/48, lie-
fert auf Kredit an jedermann
bei kleinster An- und Abzahlung
ganze Wohnanordnungen und
einzelne Möbelstücke sowie
farbige Küchen-Einrichtungen in
bester Ausführung. Besichtigung
meiner Möbel ohne jeden
Kaufzwang gern gestattet.
Kreditanleihe nehme gern als
Auszahlung. Lieferung frei
Haus. Sonntags 8-10 ge-
öffnet. 166R

Möbel-Cohn, im Ofen,
Große Franzosenstraße 38, im
Korben Badstraße 47/48, lie-
fert auf Kredit an jedermann
bei kleinster An- und Abzahlung
ganze Wohnanordnungen und
einzelne Möbelstücke sowie
farbige Küchen-Einrichtungen in
bester Ausführung. Besichtigung
meiner Möbel ohne jeden
Kaufzwang gern gestattet.
Kreditanleihe nehme gern als
Auszahlung. Lieferung frei
Haus. Sonntags 8-10 ge-
öffnet. 166R

Staub- und Küchenutensilien

Staub- und Küchenutensilien
sehr billig. Möbel-Cohn,
Brunnenstraße 160, Eingang
Kaufmannstraße. 245/4

Staub- und Küchenutensilien
sehr billig. Möbel-Cohn,
Brunnenstraße 160, Eingang
Kaufmannstraße. 245/4

Staub- und Küchenutensilien
sehr billig. Möbel-Cohn,
Brunnenstraße 160, Eingang
Kaufmannstraße. 245/4

Staub- und Küchenutensilien
sehr billig. Möbel-Cohn,
Brunnenstraße 160, Eingang
Kaufmannstraße. 245/4

Staub- und Küchenutensilien
sehr billig. Möbel-Cohn,
Brunnenstraße 160, Eingang
Kaufmannstraße. 245/4

Staub- und Küchenutensilien
sehr billig. Möbel-Cohn,
Brunnenstraße 160, Eingang
Kaufmannstraße. 245/4

Staub- und Küchenutensilien
sehr billig. Möbel-Cohn,
Brunnenstraße 160, Eingang
Kaufmannstraße. 245/4

Staub- und Küchenutensilien
sehr billig. Möbel-Cohn,
Brunnenstraße 160, Eingang
Kaufmannstraße. 245/4

Metallschmelze

Metallschmelze, John Kauf
Abfälle, Döbler, besorgt
Alle Zolchstraße 138 (Ede
Polmannstraße). 200R

Metallschmelze, John Kauf
Abfälle, Döbler, besorgt
Alle Zolchstraße 138 (Ede
Polmannstraße). 200R

Metallschmelze, John Kauf
Abfälle, Döbler, besorgt
Alle Zolchstraße 138 (Ede
Polmannstraße). 200R

Metallschmelze, John Kauf
Abfälle, Döbler, besorgt
Alle Zolchstraße 138 (Ede
Polmannstraße). 200R

Metallschmelze, John Kauf
Abfälle, Döbler, besorgt
Alle Zolchstraße 138 (Ede
Polmannstraße). 200R

Metallschmelze, John Kauf
Abfälle, Döbler, besorgt
Alle Zolchstraße 138 (Ede
Polmannstraße). 200R

Metallschmelze, John Kauf
Abfälle, Döbler, besorgt
Alle Zolchstraße 138 (Ede
Polmannstraße). 200R

Metallschmelze, John Kauf
Abfälle, Döbler, besorgt
Alle Zolchstraße 138 (Ede
Polmannstraße). 200R

Kaufmännische Privatschule

Kaufmännische Privatschule
von Hugo Strahlendorf,
Bentzstraße 11, am Spittel-
markt. Lehrpläne unentgelt-
lich. Am 4. Juli beginnen
Handelslehrgänge vonmittags
9-1 oder nachmittags 3-7 Uhr
zur Ausbildung als Buchhal-
terin, Geschäftstypographin,
Bureaubeamtin, Korresponden-
tin. Lehrgänge für Damen
und Herren. Nachmittags- und
Abendunterricht in allen kauf-
männischen Fächern sowie in
Kurzschrift (Stolz-Sören),
Maschinenschreiben, Schönschrei-
ben, Deutsch. Anmeldungen
jederzeit. 122R

Kaufmännische Privatschule
von Hugo Strahlendorf,
Bentzstraße 11, am Spittel-
markt. Lehrpläne unentgelt-
lich. Am 4. Juli beginnen
Handelslehrgänge vonmittags
9-1 oder nachmittags 3-7 Uhr
zur Ausbildung als Buchhal-
terin, Geschäftstypographin,
Bureaubeamtin, Korresponden-
tin. Lehrgänge für Damen
und Herren. Nachmittags- und
Abendunterricht in allen kauf-
männischen Fächern sowie in
Kurzschrift (Stolz-Sören),
Maschinenschreiben, Schönschrei-
ben, Deutsch. Anmeldungen
jederzeit. 122R

Kaufmännische Privatschule
von Hugo Strahlendorf,
Bentzstraße 11, am Spittel-
markt. Lehrpläne unentgelt-
lich. Am 4. Juli beginnen
Handelslehrgänge vonmittags
9-1 oder nachmittags 3-7 Uhr
zur Ausbildung als Buchhal-
terin, Geschäftstypographin,
Bureaubeamtin, Korresponden-
tin. Lehrgänge für Damen
und Herren. Nachmittags- und
Abendunterricht in allen kauf-
männischen Fächern sowie in
Kurzschrift (Stolz-Sören),
Maschinenschreiben, Schönschrei-
ben, Deutsch. Anmeldungen
jederzeit. 122R

Kaufmännische Privatschule
von Hugo Strahlendorf,
Bentzstraße 11, am Spittel-
markt. Lehrpläne unentgelt-
lich. Am 4. Juli beginnen
Handelslehrgänge vonmittags
9-1 oder nachmittags 3-7 Uhr
zur Ausbildung als Buchhal-
terin, Geschäftstypographin,
Bureaubeamtin, Korresponden-
tin. Lehrgänge für Damen
und Herren. Nachmittags- und
Abendunterricht in allen kauf-
männischen Fächern sowie in
Kurzschrift (Stolz-Sören),
Maschinenschreiben, Schönschrei-
ben, Deutsch. Anmeldungen
jederzeit. 122R

Kaufmännische Privatschule
von Hugo Strahlendorf,
Bentzstraße 11, am Spittel-
markt. Lehrpläne unentgelt-
lich. Am 4. Juli beginnen
Handelslehrgänge vonmittags
9-1 oder nachmittags 3-7 Uhr
zur Ausbildung als Buchhal-
terin, Geschäftstypographin,
Bureaubeamtin, Korresponden-
tin. Lehrgänge für Damen
und Herren. Nachmittags- und
Abendunterricht in allen kauf-
männischen Fächern sowie in
Kurzschrift (Stolz-Sören),
Maschinenschreiben, Schönschrei-
ben, Deutsch. Anmeldungen
jederzeit. 122R

Kaufmännische Privatschule
von Hugo Strahlendorf,
Bentzstraße 11, am Spittel-
markt. Lehrpläne unentgelt-
lich. Am 4. Juli beginnen
Handelslehrgänge vonmittags
9-1 oder nachmittags 3-7 Uhr
zur Ausbildung als Buchhal-
terin, Geschäftstypographin,
Bureaubeamtin, Korresponden-
tin. Lehrgänge für Damen
und Herren. Nachmittags- und
Abendunterricht in allen kauf-
männischen Fächern sowie in
Kurzschrift (Stolz-Sören),
Maschinenschreiben, Schönschrei-
ben, Deutsch. Anmeldungen
jederzeit. 122R

Kaufmännische Privatschule
von Hugo Strahlendorf,
Bentzstraße 11, am Spittel-
markt. Lehrpläne unentgelt-
lich. Am 4. Juli beginnen
Handelslehrgänge vonmittags
9-1 oder nachmittags 3-7 Uhr
zur Ausbildung als Buchhal-
terin, Geschäftstypographin,
Bureaubeamtin, Korresponden-
tin. Lehrgänge für Damen
und Herren. Nachmittags- und
Abendunterricht in allen kauf-
männischen Fächern sowie in
Kurzschrift (Stolz-Sören),
Maschinenschreiben, Schönschrei-
ben, Deutsch. Anmeldungen
jederzeit. 122R

Kaufmännische Privatschule
von Hugo Strahlendorf,
Bentzstraße 11, am Spittel-
markt. Lehrpläne unentgelt-
lich. Am 4. Juli beginnen
Handelslehrgänge vonmittags
9-1 oder nachmittags 3-7 Uhr
zur Ausbildung als Buchhal-
terin, Geschäftstypographin,
Bureaubeamtin, Korresponden-
tin. Lehrgänge für Damen
und Herren. Nachmittags- und
Abendunterricht in allen kauf-
männischen Fächern sowie in
Kurzschrift (Stolz-Sören),
Maschinenschreiben, Schönschrei-
ben, Deutsch. Anmeldungen
jederzeit. 122R

Kunstbühnen

Kunstbühnen, Große Frank-
furterstraße 67. 68R

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, Stellenangebote
Schirmmeister und Stroh-
geleiten, auch Kriegsbeschädigten,
verlangt Hermann Knoll,
Schmidmeister, Berlin, Wilm-
tenberg, Fischerstraße 34. 115

Arbeitsmarkt, Stellenangebote
Schirmmeister und Stroh-
geleiten, auch Kriegsbeschädigten,
verlangt Hermann Knoll,
Schmidmeister, Berlin, Wilm-
tenberg, Fischerstraße 34. 115

Arbeitsmarkt, Stellenangebote
Schirmmeister und Stroh-
geleiten, auch Kriegsbeschädigten,
verlangt Hermann Knoll,
Schmidmeister, Berlin, Wilm-
tenberg, Fischerstraße 34. 115

Arbeitsmarkt, Stellenangebote
Schirmmeister und Stroh-
geleiten, auch Kriegsbeschädigten,
verlangt Hermann Knoll,
Schmidmeister, Berlin, Wilm-
tenberg, Fischerstraße 34. 115

Arbeitsmarkt, Stellenangebote
Schirmmeister und Stroh-
geleiten, auch Kriegsbeschädigten,
verlangt Hermann Knoll,
Schmidmeister, Berlin, Wilm-
tenberg, Fischerstraße 34. 115

Arbeitsmarkt, Stellenangebote
Schirmmeister und Stroh-
geleiten, auch Kriegsbeschädigten,
verlangt Hermann Knoll,
Schmidmeister, Berlin, Wilm-
tenberg, Fischerstraße 34. 115

Arbeitsmarkt, Stellenangebote
Schirmmeister und Stroh-
geleiten, auch Kriegsbeschädigten,
verlangt Hermann Knoll,
Schmidmeister, Berlin, Wilm-
tenberg, Fischerstraße 34. 115

Arbeitsmarkt, Stellenangebote
Schirmmeister und Stroh-
geleiten, auch Kriegsbeschädigten,
verlangt Hermann Knoll,
Schmidmeister, Berlin, Wilm-
tenberg, Fischerstraße 34. 115

Mehrere selbständige
Heizungsmonteur
werden für sofort gesucht.
Wohnungen möglichst vormittags bis 9 Uhr.
David Grove G. m. b. H.,
Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 86.

Tüchtige
Automobil- und Motorenschlosser
Flugzeugteilbau Hans Loewenstein,
Baumschulenweg, Reichsstr. 177/178.

Tüchtige
Buchhalterinnen
mit guter Handschrift
suchen sofort
A. Jandorf & Co.
Belleallianzstr. 1/2.
Meldungen: 12-2 Uhr mittags,
5-7 Uhr abends.

Tüchtige
Werkzeugmacher
auf Schmitze und Stangen, nur Spezialisten, verlangt
Werkzeugfabrik Maciol, Zettiner Str. 38.

Tüchtige
Maschinenschlosser
die schon auf Ringzugteile gearbeitet haben, stellt sofort ein
Maschinenfabrik Günther Hoffmann,
Friedrichstr. 16. 853R

Drucker
auf Messingarbeit verlangt
Berl. Elektrizitäts-Gesellschaft, Alt-Roßbitz 73.

Zeitungsträger
für den „Vorwärts“ wird ein-
gestellt. Besten für Anwärter.
Seifert, Väterberg,
Bartenbergstr. 1.
Melbesitz 11-17, u. 47, -7 Uhr
580R

Bücher
gekauft.
Hartung Aktiengesellschaft,
Berlin Väterberg,
Gerzbergstr. 122/124.

Graviergehilfe
für Silberblech, Schrift, Ma-
schinogramme, Wappen, auch
Kriegsbeschädigten, sucht 800R
Kindel, Zimmerstr. 30.

Bauschlosser
auf Eisen-
verlangt Heinrichs, Tempelhof,
Ringbahnstraße 42. 67/19

Möbeltischler
sofort gesucht
dauernde Beschäftigung
gute örtl. Verhältnisse
Schles. Holzindustrie Akt.-Ges.
vorm. Raschewey & Schmidt,
Langenfa, Bez. Liegnitz i. Schl.

Wehrere 100
Arbeiter,
nicht wehrpflichtige Leute, für
anberaubt gesucht. Zu melden bei
Gari Brandt, Berlin W 9,
Schellingstraße 7.

Hilfsarbeiter,
die schon in Bauschlossereien ge-
arbeitet haben, verlangt
Geinrichs, Tempelhof,
67/20 Ringbahnstr. 42.

Schreibmaschinen-
Reparature
stellt sofort für dauernde Be-
schäftigung ein
Schäfer & Claub, Leipzigstr. 19.

Einrichter
Werkzeugschlosser
in d.
Magnet-Motoren Akt.-Ges.,
Weißensee, Lohdstr. 16.

Packer
und **Arbeiter**
stellen ein
Borchers & Jürges Nachf.,
Berlin NO 55,
Greifswalder Straße 220.

Kontorbuchde
mit guter Handschrift verlangt
per sofort
Vorwärts-Druckerei,
Wilmtenberg, Berliner Allee 212.

Tüchtige Schlosser
auf
Wolff Netter & Jacobi,
Adlershof, Abtl. K.

Komplettierinnen
auf Photo-Maschinen suchen
Hack & Hey, Waller Str. 37.

Portier
für Geschäftshaus am
Alexanderplatz per
1. Juli verlangt. Nur
Schritt. Offert. an A. Thilo, 886-
menschdorf, Anfastraße Str. 3-10.
600R

Lehrling
für d. u. Schlosserei gesucht.
Metall- u. Zinnverfärbung,
C 2, am der Schleife 10.

Tüchtige
Automobilschlosser
sucht 276L
Benz & Cie., A.-G.,
Charlottenburg, Salzufer 2-3.

Tüchtige
Werkzeugmacher, Werk-
zeugdreher, Einrichter für Pittler-
Revolverbänke, Bohr- und Fräs-
maschinen sowie kräftige Revolver-
dreherinnen suchen
R. Stock & Co. A.-G.,
Berlin-Mariensfelde, Abt. Zif. 731L

Batterien für Taschenlampen!
Von süddeutscher Fabrik
tüchtiger Werkmeister
gesucht. 862L
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und
Angabe der Gehaltsanspr. unt. K 1 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Austrägerinnen
für den „Vorwärts“
werden eingestellt in folgenden Filialen
Berlin: Markusstr. 36.
Prinzenstr. 31, Hof rechts part.
Lausitzer Platz 14/15.
Tempelhof: Kaiser-Wilhelm-Str. 74.
Schöneberg: Meiningen Straße 2.
Lichtenberg: Wartenberg-Straße 1
und Alt-Boxhagen 56.
Charlottenburg: Sesenheimer Str. 1.
Weißensee: Wasielewski,
Berliner Allee 11.
Meldeszeit von 11 bis 1 1/2 Uhr und 4 1/2 bis 7 Uhr.

LEIDLE

Leiser

Seiden-Schleierstoff
(chappe-Voile)
110cm breit
in vielen mod.
Farben
26,50
Nkr.

Einfarbige Seide
in glanzreichen
u. markglänzenden
Geweben
17,50
Nkr.

TAUENTZENSTRASSE 20
FRIEDRICHSTRASSE 179
LEIPZIGER STRASSE 64
ORANIENSTRASSE 470
• KÖNIGSTRASSE 34 •

Neu eröffnet:
MÜLLERSTRASSE 3a

Verein
für das Deutschtum
im Auslande

Livland-Estland Ausstellung

Königliche
Akademie der Künste
Pariser Platz 4

Deutsches Theater.
Bis einschl. Mittwoch
allabendl. 8: Max Pallenberg
in **Familie Schinck.**
Donnerstag zum 1. Male:
Bibikoff.

Kammerspiele.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Inkognito. (Operette.)
Volksbühne, Th. a. Bülowpl.
Untergrund. Schönh. Tor.
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
General York.

Sonntag 2 1/2 Uhr: Die Richtige.

Theater Königgrätzerstr.
7 1/2 Uhr: Die fünf Frankfurter.
Mont.: Schwast. u. der Fremde.

Komödienhaus
7 1/2 Uhr: Die Zarin.

Berliner Theater
7 1/2 Uhr: Blitzausbruch.

Trianon-Theater
Bhf. Friedrichstr. Ztr. 4927, 2301
8 U. Zum 288. Male: **Der**

Lebensschüler.
Kaiser-Titz, Bildt, Fink.
Heute nachm. 1/4 Uhr:
Johannisfeuer.

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr: **Bachstelzen.**
Gartenbühne: Aha! Was Neues

Verband der Fr. Volkshäuser

Sonntag, den 16. Juni,
nachmittags 2 1/2 Uhr:
Volkshäuser: Die Richtige.
Deutsches Opernhaus: Jugend.
Nachmittags 3 Uhr:
Leffing-Pl.: Hans Quadelein.
Abends 7 1/2 Uhr:
Volkshäuser: General York.

Theater des Westens
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Leopoldine Konstantin in
Die Tänzerin.

Th. i. d. Frankfurter Allee 813.
Die Künstler. Gartenbühne
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der große Erfolg!

**Was man aus
Liebe tut!!**

Sonntag 4 Uhr: Bunte Bühne.

Schweizergarten
Am Königstor
Am Friedrichshain 29-32.

Größter und schönster Natur-
garten Berlins. Ueber 5000 St.-
büche. Saal für 1000 Personen.
Täglich: Konzert, Theater,
Spezialitätenvorstellung.
Anfangs Wochentags 4 Uhr.
Sonntags 3 Uhr.

Schirmherr: S. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen.

Klar zum Gefecht

Ein Marinespiel von Heinrich Gilardone

Im I. Akt: Tsingtan macht mobil
■ Wan-Kü-Jung ■ Harry und Jng
Die Mappe mit den Geheimdokumenten
Im II. Akt: Im Rauchsalon des Luxus-
dampfers ■ Der geheimnisvolle Ja-
paner ■ Der Raub der Dokumente
■ Ein tapferes deutsches Mädchen
■ Von Japanern gekapert
Im III. Akt: S. M. Hilfskreuzer Wikinger
■ Tropen-Nacht ■ Seemannsspiele
■ Die Neptun-Taufe ■ Die Seeschlacht
Max-Nanni ■ Unter d. Heimatswimpel

Heute zwei Vorstellungen: 3 1/2 und 7 1/2 Uhr

PALAST-THEATER AM ZOO

Theater für Sonntag, 16. Juni.

Central-Theater
7 1/2 Uhr: Die Csardasfürstin.

Deutsches Opernhaus
6 1/2 Uhr: **Lohengrin.**

Friedrich-Wilhelmst. Theater
7 1/2 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**

Kleines Theater
3 1/2 Uhr: **Liebelei.**

5 Uhr: **Aristid und seine Fehler.**
Bassermann.

Komische Oper
7 1/2 Uhr: **Schwarzwaldmädel.**

3 1/2 Uhr: Die Kinokönigin.

Lustspielhaus 7 1/2 Uhr:
Die blonden Mädels v. Lindenhof

Metropol-Theater
7 1/2 Uhr: **Die Rose von Stambul.**

Neues Operettenhaus
7 1/2 Uhr: **Der Soldat der Marie.**

Residenz-Theater
7 1/2 Uhr: **Flimmerklärchen**

3 Uhr: Der Hüttenbesitzer.

Schiller-Theater O
7 1/2 Uhr: **Der Leibalte.**

Schiller-Th. Charl.
3 Uhr: Der Veilchenfresser.

7 1/2 Uhr: **Das Gnadentrot.**

Uhr: **Die Dienstboten.**

Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: **Unter der blühenden Linde**

Theater am Nollendorplatz
3 1/2 Uhr: Immer feste druff!

7 1/2 Uhr:
Sei es denn!

Theater des Westens.
3 1/2 Uhr: **Der Raub d. Sabinerinnen**

Wintergarten
Gastspiel der Komischen Oper
8 Uhr: **Ohne Männer
kein Vergnügen.**

Theater der Friedrichstadt.

Ecke Friedrich- u. Linienstr.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die erste Geige.

Lustspiel in 4 Akten von
Gust. Wied u. Jens Petersen.
Nachm. 3 1/2 Uhr kleine Pr.
Familie Hannemann.

National-Theater
7 1/2 Copenicker Str. 68. 7 1/2

Noch nie dagewesener
Lacherfolg!

Mäuschen.

Musik von Walter Bromme.
Sonntag 3 1/2 Uhr: **Haubenlerche.**
Vorverk. 10 U. ununterbroch.

Admiralspalast.

Heute 2 Vorstellungen
4 u. 7 1/2 Uhr.
Die Prinzessin von Tragant

Sajdah * Deutsche Tänze
Nachm. kleine Preise.

300

Heute:
Gr. Milit.-Konzert.

Zoo je **30 Pf.** Aqua

Aquarium.



U.T. Nollendorplatz
Wiederum verlängert!
Die **14. Woche**
Das
Himmelschiff

Anfang u. Ende: 8, 5 1/2, 8 1/2, 9 1/2 Uhr. - Vorverkauf von 12-1 an d. Theaterkasse.
Freikarten haben keine Gültigkeit!

UT

Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr: **Donauflößen.**
Gartenb.: Die lieben süßen Müllol.

Reichshallen-Theater.

Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Stettiner Sänger.

Reichshallen-Saal 5 Uhr:
Großes Blühgen-Konzert.

Berliner Prater-Theater

Kantatenallee 7-9.
Seit 4 1/2 Uhr in vollständig
neuer Bearbeitung:

Im Wolkentragometer.

Große Hoffen-Rente in 5 Bildern
Dazu die großart. Spezialitäten

Busch

Heute Sonntag
2 gr. Vorstellungen 2

3 1/2 Nachmittags 7 1/2
1 Kind frei!

Weitere halbe Preise.
In beiden Vorstellungen:

„Frühlingspiele“

und das große
Abschieds-Programm.
Schluß der Spielzeit
Montag, den 17. Juni.

Neues Operettenhaus Schiffbauerdamm 43
Mittwoch, den 19. u. Sonntag, den 23. Juni, 1/4 4 Uhr:

Aufführungen der Neuen Opernschule Potsdamer
Straße 39

19. 6.: Bastien und Bastienne, Freischütz II., Carmen II.

23. 6.: **Der Troubadour,** Oper
v. Verdi.

Karten bei Wertheim u. Kasso.

MOZARTSAAL
Rigoletto
Drama in 5 Akten von Viktor Hugo
In den Hauptrollen:
Liane Maid
und
Wilhelm Klitsch

Oranien-Palast

Oranienstr. 40-41. Konzert-Kaffee-Kabarett Oranienbrücke

Neu für **Neger-Tanz-Duell** Neu für
Berlin! **Rich. Bellack, Bruno u. Trud. Udo Weis**

Margot Leander, Dirk van Erp.

I. Stock Weinklause

Passage-Theater

Unter den Linden 22-23.

Uraufführung!
Die entschleierte Maja.

Ein Mysterium mit Motiven d. indischen
brahmanischen Mythologie in 5 Akten.

In den Hauptrollen:
Hanna Ralph u. Walter Janssen.

Der Desperado vom Panama.

Spannendes Wildwest-Drama in 3 Akten.
Original-Aufnahmen
am Panamakanal.

DER HIAS

Im I. Akt: Hias und das Kammer-
kätzchen. ■ Die Flucht des Hias
aus französischer Gefangen-
schaft. ■ Der Traum des ver-
wundeten Leutnants. ■ Im II. Akt:
Der gescherzte Alisi. ■ Das ur-
fidele Front-Brett. ■ Im III. Akt:
Das Kriegsgericht. ■ Die glän-
zende Film-Einlage: „Sturm
auf Schloß Mont-Plaisier“.

Heute Eröffnungsvorstellungen

3 1/2 u. 7 1/2 Uhr
Nachmittags 1 Kind frei. - Militär halbe Preise.

Walhalla-
Theater • Weinbergsweg.

Blusen & Röcke

Sind jetzt im Hochsommer Artikel des täglichen Bedarfs und daher bei uns zu vorteilhaften Preisen in Hülle und Fülle zu Ihrer Verfügung.

Summer-Bluse
mit neuartigen Kragen-
schiffen & schönem, bun-
t-farbigem Blumenmuster
24⁵⁰



**Entzückend gemusterte
weiße Bluse**
mit besonders schönen
breiten Krägen
29⁵⁰



Weiße Bluse
in Voll-Voile mit schönem Halb-
seam-Buntes Punktmuster und
mod. Jockel.
39⁷⁵



Strapazierrock
aus kniffliger Fantasieware,
besonders fesche Stoffab-
wechslung & schicke Taschen
54⁵⁰



Fescher Rock
aus blauer Ware mit hüb-
schem Schloßgürtel & span-
ter Seidenschlapperei
39⁵⁰

Eleg. Seidenrock
in verschiedenen Farben aus
gutem Taffel. Sehr aparte Gürtel-
verzierung
89⁵⁰

C & A

Rönigstr. 33
Am Dönhof Alexanderplatz

Chausseest. 113
Beim Sächler Bahnhof
Sonntags geschlossen!

Pelz-Mäntel

aus bestem Material — vorzüglich gearbeitet

- Seal electric..... 1600 M.
- Seal electric
mit breitem Skunks-Opossumkragen 2075 M.
- Persianer Klaue 1600 M.
- Breitschwanz Astrachan 2650 M.
mit Marder- oder Fuchsbesatz
- Sealbisam..... 4000 M.

Weißfuchse Silberfuchse
Kreuzfuchse

R. Maassen G.m.
b.H.
Oranienstr. 105. Leipzigerstr. 42.

Möbel- Gelegenheitskauf

Wir haben aus der Auflösung eines Hotels zu verkaufen: Ca. 60 Schlaf-
zimmer, Betten, Ruhebetten, Matratzen, Schränke, Waschtische, Stühle,
Dekorationen, Ruhebettdecken, Teppiche, Bilder, Beleuchtungen,
Gastwirtsische usw.

Der Verkauf findet
Schützenstraße 60, an der Markgrafen-
straße im Laden
bis 22. Juni statt — werktäglich von 9 bis 6 Uhr.
Die Bezahlung hat sofort zu erfolgen
und sind die Sachen selbst abzuholen.
Grundstückserwerb- und Verwaltung Akt.-Ges.

Gesundung durch Sauerstoff

Ein durchaus natürliches, völlig unschädliches Heilverfahren ohne jede
Berufstörung bei Nerven- und Stoffwechselkrankheiten jeder Art, wie Gicht,
Rheuma, Adrenalkrankheit, Magen- und Darmleiden, Zuckerkrankheit, Lungenleiden,
Schwächezuständen, Herzleiden sowie Lungen- und Halsleiden. — Verlangen Sie
kostenfrei ausführliche ärztliche Broschüre.
Dr. Gebhard & Cie. Berlin 117 Potsdamer Str. 104

Keine Wanze mehr für M. 2.—

nur mit Kammerjäger Berg's Noodal I und II zu erzielen.
Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.
Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Gee. gesch.
Doppelpak. M. 2.—, Anreich. für 1-3 Zimmer u. Betten.
Alleinvorkauf: Sämtliche Warenhäuser A. Werthelm. Bei Ein-
sendung von M. 2.40, a. Postcheckkonto Berlin 31280.
Postoff. Zusend. n. ausw. d. Gen.-Verr. Herm. A. Grossel,
Berlin, Königgrätzer Str. 49. Tel. Kurf. 4741. (302)17*

Erfinder

während des Krieges
grosse Erfolge!
Rat zur Verwertung von
Erfindungen Kostenlos
Norddeutsches Patentbüro,
Aeltestes Bureau Berlins,
Berlin, Friedrichstr. 9
9-5, Sonntags 11-1. 81L*

Künstl. Zähne mit echtem Friedenskautschuk

Goldkronen, Brücken, Plomben, Zähne ohne Platte, Zahnziehen
mit Bellabg., Umarbeitg., Reparatur, sof. Bill. Preise, auch Teilz.
Zahn-Praxis M. Löser, nur Brunnenstr. 185,
nahe Invalidenstr. Persönlich zu sprechen von 9-7, Sonntags 9-12 Uhr.
Um sich vor Verwechsel. zu schützen, bitte a. m. Firma & nicht!
Eigene Zahntechnisches Laboratorium.

J. Baer
Badstr. 26
Eck Prinz.-Allen
Herrn- u. Knab-
Höfen, Gerulski.
Einsogn.-Anzüge
Japan, Gr. Stoll-
lager, eleg. Halb-
anfert. Billigste, feste Preise

Volks- Lichtheilanstalt

Invalidenstr. 130 II, Stett. BfH
Auto Erfolge seit 1907 bei
**Geschlechts-
Leiden**
Hautl., Fiechten — Wunden
Gicht - Rheuma - Schwäche
Frauenleiden
Dr. med. Henseler, prakt. Arzt
Sprech. 5-9 u. 8. Donnerst.
Sonntag 10-11
Harn-, Blutuntersuchung
im eigenen Laboratorium
Vollständige Preise
Prof. & Oskar Voelker.

Tätowierungen,

Blutschwamm, Mutterkorn ent-
fernt ohne Schmerz nach Erb.
Dr. med. Goedel W. Finde-
mann, Oranienstr. 56, II.
Sprechst. 4-8, Sonntags 11-1.

Zahngebisse,

Blatin, Gr. 7,90, Ketten,
Klinge, Schiefe Faust
Fran Wagner,
Kaiserstr. 15 I (Alexanderplatz)

Mittags von 1-3 geschlossen

Perser

und
Deutsche Teppiche
Möbelstoffe, Gardi-
nen, Läuferstoffe,
Tisch- u. Diwanddecken
Tüllbettdecken,
Steppdecken empfiehlt
Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre
Berlin-Süd. Seit 1882
nur Oranienstraße 158.

Mein altes Haus hat
keinerlei Beziehung
zu ähnlich
laut. Firma!

Möbel auf Kredit

an jedermann.
: Kleinste Anzahlung :
: Größte Rücksicht :
Bequemste Abzahlung.
Reichhaltiges Lager in ganzen Ein-
richtungen (Einzelnstücke werden bereit-
willigst abgegeben.)
Große Auswahl farbiger Küchen.
Liefere auch nach auswärts.
M. Landwehr
Müllerstraße 7, I (Weddingplatz)
Blau Schilder beachten.
Sonntags 8-10 geöffnet.

Radikal in

ges. gesch. Nr. 181 051
ein sicheres Mittel gegen
Barflechte
Übertrifft alles dagewesene
besiegt unter Garantie
in wenigen Tagen jede
Barflechte
selbst in den veraltetsten
und hartnäckigsten Fällen
Viele Anerkennungen und
Dankschreiben
Preis pr. 1/2 Fl. M. 10,-
1/2 Fl. M. 6,-
gegen Vorbestellung
oder Nachnahme.
W. A. Müller & Co.
Steglitz, Schönberger Str. 2

J. F. Abmann

Buttergroßhandlung

42 Detailgeschäfte in Berlin und Vororte